

**Freie
Demokraten**

Kreisverband
Münster **FDP**

**Münster 2030:
Ein lebenswertes
Münster - Nicht
fürs Ranking,
sondern für Dich.**

Wahlprogramm
zur Kommunalwahl
Münster 2025

**Wie wär's,
Münster?**

Münster 2030: Ein lebenswertes Münster - Nicht fürs Ranking, sondern für Dich	1
Münster 2030: Unsere Perspektive für Münster	1
1 Wirtschaft ins Zentrum unserer Stadt	2
2 Auch ohne Campus bekommt Musik einen neuen Platz in unserer Stadt	2
3 Neues Wohnen am Apothekergarten: Geben wir Studierenden und Azubis einen Raum zur Entfaltung	3
4 Denken wir neu: Aus dem Parkplatz Hörster Platz wird ein Zentrum für Generationen	3
5 Betreuung, die zuverlässig ist: Damit Zukunft und Alltag gelingen	3
6 Anbieten statt verbieten: Aus der Parkplatz-Not eine Tugend machen	4
7 Münster Aktiv: Rundum fit an der Promenade	5
8 Gedacht in beide Richtungen, gemacht mit Einbahnstraßen: Unsere Lösung für die Wolbecker und Warendorfer Straße	5
9 Handwerk wertschätzen – duale Bildung fördern: Ein neues Gebäude für das Emmanuel-von-Ketteler-Berufskolleg	5
10 Münster wächst zusammen – unsere Idee für mehr Wohnraum	6
11 Der Markt verbindet – auch nach Ladenschluss	7
Wirtschaftsmotor Münster	8
Münster als attraktiver Wirtschaftsstandort: Gewerbe- und Industriegebiete erhalten, modernisieren und ausweiten!	8
Dem Einzelhandel Perspektiven geben!	8
Verlässliche kommunale Strukturen: Gesunde Finanzen für eine starke Stadt für alle!	10
Abflug vor der eigenen Haustür: FMO stärken	11
Münster: Ein guter Grund zum Gründen – wir wollen mit bester Infrastruktur zum Start-up-Zentrum werden	11
Münster? Das bedeutet auch genießen können: Wir sehen uns als Fürsprecher statt als Bevormunder für unsere Gastronomen	12
Über gewohnte Plätze hinausdenken: Messestandort zukunftsfähig machen!	12
Fankurve gibt Konjunktur Aufschwung: Preußen Münster als Wirtschaftsfaktor begreifen!	13
Münster kommt voran: weniger Weg, mehr Lebenszeit	14
ÖPNV als attraktive Alternative zum Auto oder Fahrrad sehen – Metrobus für Münster	14
Ziele in Münster erreichen – wie Du es möchtest. Unsere Ideen für ein Mobilitätskonzept, dass alle Verkehrsteilnehmenden mitdenkt	15
Lüdinghausen und Kattenvenne sind um die Ecke: Ein besserer Regionalverkehr für das Münsterland	16
Fahrradstadt Münster? Dieses Gefühl ist ausbaufähig	16
Schritt für Schritt: Verbesserungen für Fußgängerinnen und Fußgänger	17
Sharing-Angebote ausweiten, um die Wahl zwischen vielfältigen Möglichkeiten zu haben	18
Münster wird ausgebremst: Bessere Baustellenkoordination für fließenden Verkehr	19
Strategie für klimafreundliche Technologien: E-Mobilität stärken	19
Für die Unternehmen muss es reibungslos laufen: Anreize und kluge Ideen für den Wirtschaftsverkehr	19

Vier kleine Ideen, die schnell eine große Wirkung entfalten können:	20
Bildung in Münster: individuell, ansprechend und zuverlässig	21
Wir stärken die frühkindliche Bildung: Weniger Notfall, mehr pädagogisches Konzept	21
Zeit, Staub aufzuwirbeln: Vielfalt in der Schullandschaft sowie Sanierung und Ausbau der Schulen haben Priorität!	23
Mehr als ein Zeitvertreib: Qualität der Nachmittagsbetreuung an Ganztagschulen stärken	24
Über den Stundenplan hinaus: Wir wollen die Lernatmosphäre in Münster stärken!	25
Münsters Stärke als Hochschulstadt erhalten!	25
Azubistadt Münster	26
Raum für Ideen, Platz für alle - Münster nachhaltig wachsen lassen	28
Ob WG-Zimmer oder Einfamilienhaus: Münster braucht mehr Wohnraum für alle Lebensphasen	28
Bauen wir nicht länger auf Sonderregelungen: „Münsterstandards“ abschaffen	29
Verantwortung kann nicht diktiert werden: Liberale Umweltpolitik, die von allen mitgestaltet wird	29
Die Stadt macht es vor: Anpassung im Städtebau, um klimatischen Veränderungen gezielt zu begegnen	29
Ausbau der Fernwärme und schnellerer Netzausbau für eine emissionsarme Energieversorgung	30
Die digitale Stadt: schneller lebenswert 2.0	32
Eine digitale Infrastruktur, die Münster für alle attraktiv macht	32
Schluss mit (den) Faxen: Digitalisierung in Politik und Verwaltung	33
Mehr Übersicht, weniger Planungschaos: Digitalisierung im Verkehrsbereich	34
Digitalisierung macht Schule: Programmieren im Klassenzimmer und neue Berufsfelder fördern	35
Fahrradstadt UND Digitalstadt Nummer 1: Forschung und Technologie mehr Raum bieten	35
Bediene Dich Deines eigenen Verstandes – auch im Umgang mit digitalen Medien: Wir fordern eine Aufklärung 2.0	36
Bieten wir eine digitale Bühne: Kunst- und Kulturangebote online weiterdenken	37
Es mangelt nicht an Regeln, sondern an deren Umsetzung – mehr Präsenz des Ordnungspersonals im Alltag und Nachtleben	38
Mehr Sicherheit im Innenstadtbereich: weitere Wache des Kommunalen Ordnungsdienstes (KOD)	38
Tempo 30 gegen Lärm: Placebo mit Nebenwirkungen	39
Vermüllung entgegenwirken: Aktionsplan Sauberkeit vor allem für Aasee und Bahnhofsareal	39
Anstieg häuslicher Gewalt etwas entgegensetzen: Mehr Kapazitäten für Frauenhäuser	39
Koordinierungsstelle zur Sicherstellung von Schwangerschaftsabbrüchen	40
Mehr Schutz für alle, die sich in den Dienst der Gesellschaft stellen	40
Ursache bekämpfen: Nein zum organisierten Zwangsbetteln	40
Sicherheit braucht nicht immer eine Videoüberwachung	41
Sprechen wir mehr darüber: Bedrohungen von Kommunalpolitikern thematisieren – mehr Respekt vor dem Ehrenamt	41
Münster aktiv und engagiert: Unser Konzept für Sport und Kultur 2.0	43
Mehr Übersicht: Orientierung über Sportangebote und Möglichkeiten anbieten	43

Status Quo analysieren: Wie ist der aktuelle Zustand und Bestand unserer Sportstätten?	43
Nicht jedem Trend, sondern der Nachfrage folgen: Freizeitsport breit aufstellen und ermöglichen	44
Mehr Vertrauen für die Vereinsmitglieder: Eigenverantwortliche Sportvereine mit neuen Freiheiten	44
Ganztagsschule und Sport verzahnen	44
Neuaufstellung des Sportamtes	45
Erfolgssport in Münster – weit mehr als der SCP	45
Münsters Bäder brauchen ein Update: Bäderentwicklung 2.0	45
Schulsport, Vereinssport und Familien: Wie kann die Bäderlandschaft zielgerichteter gestaltet werden?	46
Mehr Raum für Kunst und Kultur: Kreativität der Einzelnen steht im Vordergrund	46
Neuaufstellung für das Theater Münster	46
Vielfalt fördern, Strukturen stärken: Queere Vereine in Münster gezielt unterstützen	47
Chance nutzen: Mit der Digitalisierung kulturelle Räume erweitern und leichter zugänglich machen	47
Kulturförderung: Zwei Säulen für solide Finanzierung	48
Allwetterzoo Münster: Begegnungsort für Familien und Freunde	48
Weiterentwicklung des Domplatzes	48
Eine Stadt, die zusammenhält	49
Hilfsbedürftig, aber nicht hilflos: Pflege mit neuen Rahmenbedingungen verbessern	49
Lebenswert bedeutet auch: Hier kann ich eine Familie gründen – in richtiger work-care-balance	49
Sichtbar, sicher, selbstbestimmt: Queeres Leben in Münster stärken	50
Aller Ehren wert: Vereinsarbeit und Ehrenamt stärken	50
Wir denken heute schon an ein lebenswertes Münster 3.0: Teilhabe von Kindern und Jugendlichen fördern	50
Transparente Sozialpolitik, damit Aufstieg gezielt gefordert und gefördert wird	51
Erfahrung und Wissen haben kein Renteneintrittsalter: Teilhabe von Seniorinnen und Senioren stärker fördern – digital und vor Ort	51
Münster barrierefrei denken: Für eine inklusive Stadtgesellschaft	52
Die Straße ist kein Zuhause: Wohnungslosigkeit effektiv begegnen, um Menschen Halt und Würde zu bieten	53
Angebote und Alternativen für Suchtkranke, um einen Weg aus der Abhängigkeit zu finden	53
Münster ist bunt: Klare Haltung gegen Extremismus ist unser gesellschaftlicher Auftrag	54
Lernen wir für die Zukunft – mit den Lehren aus der Vergangenheit	54
Keine Willkür: Umbau und Umbenennung immer mit Blick auf die Historie	55
Europa zu Gast bei Freunden: Münster als Gastgeber für Vielfalt, Fairness und Zusammenhalt	55
Lebendiger Austausch, echtes Miteinander: Städtepartnerschaften ausbauen und vertiefen	55

Münster 2030: Ein lebenswertes Münster - Nicht fürs Ranking, sondern für Dich

Münster braucht keine Reformen, die alles auf den Kopf stellen. Hier ist es schön, hier ist es gut. Aber Münster, Du kannst es besser.

Wir leben in einer Stadt mit Geschichte, Charakter und enormem Potenzial. Wir glauben an ein Münster, das nicht stehen bleibt, sondern nach vorne schaut. Lebenswerteste Stadt? Ein Titel, der zwar Münster im Kern beschreibt, aber doch schon sehr in die Jahre gekommen ist. Genauso wie Fahrradwege, die Stadtverwaltung, Schulen und Sportstätten. Alltägliche Probleme, die Münster weniger lebenswert machen, als es sein könnte.

Warum lösen wir das eigentlich nicht, Münster? Denken wir doch weiter – für alle Menschen, die hier leben, arbeiten und ihre Zukunft gestalten wollen. Unser Ziel: Ein Münster 2030, das lebendig, vielfältig, digital und wirtschaftlich fit ist.

Wir setzen uns für ein Münster ein, in dem **Bildung** der Schlüssel zu echter Chancengleichheit ist. Für starke **Stadtteile** und eine lebendige **Gemeinschaft**, in der man sich kennt, hilft und zusammenhält. Wir wollen **Wohnen und Bauen** wieder einfacher, bezahlbarer und kreativer denken. Als starker **Wirtschaftsstandort** mit klugen Köpfen und klaren Ideen soll Münster auch morgen Motor für Innovation, Arbeitsplätze und unternehmerischen Mut sein.

Sicherheit braucht nicht mehr Regeln, sondern eine bessere Umsetzung. Weniger Bürokratie, mehr Vertrauen – das ist unser Ansatz. Und weil Digitalisierung mehr ist als WLAN im Amt, starten wir eine Offensive für eine moderne **Verwaltung** und eine **digitale Stadt**, die Teilhabe neu möglich macht und von der auch Kunst und Kultur profitieren.

Ob im **Sportverein**, im **Kulturzentrum** oder beim **Ehrenamt**: Wir stärken das, was unsere Stadt zusammenhält – die Menschen, die anpacken.

Wir laden Dich, Sie, Euch und alle Münsteranerinnen und Münsteraner ein, mit uns dieses Münster 2030 zu gestalten!

Münster 2030: Unsere Perspektive für Münster

In Münster muss nicht alles neu, aber einiges kann besser. Neben vielen kleinen Meilensteinen haben wir uns große Ziele gesetzt, die Münster lebenswerter machen. **Unsere sogenannten Perspektivprojekte sind elf Ideen, die Münsters Profil schärfen**

und echte alltägliche Probleme in den Fokus nehmen, damit unsere Stadt bis 2030 lebenswert wird – nicht für ein Ranking, sondern für Dich, für Euch, für uns.

1 Wirtschaft ins Zentrum unserer Stadt

Denken wir wirtschaftlich groß und baulich hoch: **Wir wollen auf dem Servatiiparkplatz ein Hochhaus ansiedeln, das Großunternehmen anzieht.** Den Bebauungsplan wollen wir entsprechend anpassen. Ein attraktives und multifunktionales Hochhaus stärkt unsere Position als Metropole im Münsterland und schafft **attraktive Arbeitsplätze für Top-Juristen und Betriebswirte**, die von Universität und Fachhochschule Münster oft das Weite suchen müssen, weil sie in unserer Stadt keine passenden Unternehmen finden. Münster muss es schaffen, idyllisches Lebensgefühl mit wirtschaftlicher Stärke zu verbinden. Das möchten wir auch architektonisch und infrastrukturell mit einem Hochbau dieser Art deutlich machen. Denken wir hoch, Münster!

2 Auch ohne Campus bekommt Musik einen neuen Platz in unserer Stadt

Blicken wir der Tatsache ins Auge: Nachdem die Stadt es in sechs Jahren nicht geschafft hat, dem Rat ein ausfinanziertes Konzept für einen Musik Campus vorzulegen und der Projektpartner Universität Münster die Finanzierung ihres Anteils in Frage gestellt hat, ist ein **Musik Campus**, mit den von der Stadt vorgesehenen Bestandteilen, **nicht mehr an dem dafür vorgesehenen Ort umsetzbar.**

So bedauerlich das auch ist, müssen wir den Blick nach vorne richten und vor allem unseren **Fokus auf die Westfälische Schule für Musik und das Sinfonieorchester** richten, die in sanierungsbedürftigen Räumlichkeiten angesiedelt sind. Beide Institutionen sind eine wahre Bereicherung für das Kulturangebot in unserer Stadt und benötigen ein neues Zuhause zum Lehren und Proben.

Neue Musikschule mit mehr Proberäumen

Warum nutzen wir nicht bereits bewilligte Mittel, um der Musik trotzdem einen richtigen Platz zu bieten? Wir wollen einen Teil der im Haushalt der Stadt Münster vorgesehenen Investitionsmittel für den Musik Campus umwidmen und **auf den städtischen Flächen zwischen dem Messe- und Congress-Centrum (MCC) Halle Münsterland und dem Kanal eine neue Musikschule errichten.** Diese soll die neue Heimat für die Westfälische Schule für Musik, das Sinfonieorchester und, über allgemein nutzbare Proberäume, für Musikschafter in Münster werden.

Die Lage der Grundstücke ermöglicht die besten Bedingungen für An- und Abreise über die Nähe zum Hauptbahnhof für Nutzer des ÖPNV, sowie die Nähe zur Umgehungsstraße für PKW-Verkehr. Die Anbindung an die Halle Münsterland ermöglicht den Musizierenden endlich die Nutzung eines für klassische Musik geeigneten Aufführungsortes mit dem über 1.000m² großen Congress-Saals.

3 Neues Wohnen am Apothekergarten: Geben wir Studierenden und Azubis einen Raum zur Entfaltung

Unser Münster ist beliebt und zieht gerade Auszubildende und Studierende an. Es mangelt allerdings massiv an bezahlbarem Wohnraum in Münster, weil die Hürden beim Wohnungsbau groß und die Investitionslaune daher niedrig ist. Das BaföG der Studierenden oder die Ausbildungsvergütung reichen nicht aus, um sich eine Münsteraner Miete leisten zu können. Wir wollen dem Problem durch ein erhöhtes Angebot begegnen und das **Areal rund um den alten Apothekergarten für den Bau von Studierenden- & Azubiwohnungen vorsehen**. Im großen Stil soll hier so bald wie möglich neuer Wohnraum geschaffen werden. Die zentrale Lage dieses Standortes eignet sich ideal für junge Menschen, die von dort schnell zu ihren Unternehmen und zur Uni kommen, gleichzeitig aber Teil des attraktiven Innenstadtlebens werden können. Neben der Entspannung auf dem Wohnungsmarkt, sehen wir in den beiden Gebäuden auch eine Möglichkeit, dem Fachkräftemangel entschiedener entgegenzutreten. Die Wohnbauten sollen sich architektonisch in ihr Umfeld einfügen, sodass auf dem Areal des alten Apothekergartens die erhaltenswerten Grünanlagen eingebunden werden.

4 Denken wir neu: Aus dem Parkplatz Hörster Platz wird ein Zentrum für Generationen

Die Nutzung der innerstädtischen Freifläche Hörster Platz als Parkplatz ist weder effizient noch zeitgemäß. Wir ändern das. **Der Platz soll mit einem Nutzungsmix aus freifinanziertem Wohnraum, Senioren-, Studierenden- und Azubiwohnungen sowie Geschäftsflächen bebaut werden**, um verschiedene Zielgruppen anzusprechen und eine wirtschaftlich tragfähige Durchmischung zu schaffen. Der Aufbau orientiert sich am Prinzip der traditionellen europäischen Stadt mit Nahversorgungs- und Dienstleistungsangeboten im Erdgeschoss und darüber liegenden Wohnungen. **Mit integrierten Gemeinschaftsräumen schaffen wir Orte der Begegnung**.

Durch **Urban Gardening** nach dem Vorbild des "Trudo Vertical Forest" in Eindhoven sowie der **Installation von Photovoltaik** wird der Gebäudekomplex den hohen Ansprüchen des Klimaschutzes gerecht. Zeitgemäß soll das Konzept durch eine **Tiefgarage** erweitert werden, **die den Stellplatzbedarf für Anwohnende und Besucher des Viertels deckt**, ohne wie bisher oberirdische Flächen zu binden. Öffentliche Aufenthaltsbereiche erhöhen die Attraktivität für Anwohnende wie Passanten.

5 Betreuung, die zuverlässig ist: Damit Zukunft und Alltag gelingen

Damit der Alltag für alle läuft, hängt viel davon ab, dass die Betreuung für Kinder in unserer Stadt funktioniert. **Nur gute Betreuung ermöglicht die Vereinbarkeit von Familie und Beruf und ist gleichzeitig der Start eines individuellen Bildungsweges, der über Zukunftschancen entscheidet**. In Münster fehlen aktuell hunderte Betreuungsplätze für

Kleinkinder. Kindertagesstätten und Tageseltern sind überlastet – insbesondere, weil uns Erzieherinnen und Erzieher fehlen.

Warum ändern wir das eigentlich nicht? Wir haben Ideen für die Betreuung unserer Kinder, die dafür sorgen, dass der Alltag ohne Notgruppe oder Großeltern funktionieren kann:

Wir wollen

- **Erzieherinnen und Erzieher nach Münster holen, weil Personalmangel unser größtes Problem ist.** Dazu schaffen wir für sie eine Perspektive: Sowohl bei der **Vergabe städtischer Grundstücke** als auch bei **Wohnungen der Wohn+Stadtbau** wollen wir Erzieherinnen und Erzieher (wie bereits andere Statusgruppen) bevorzugt behandeln. Ebenso sollen ihre Kinder priorisiert einen Betreuungsplatz erhalten. So steigt der Anreiz, nach Münster zu kommen und hier zu arbeiten.
- uns verstärkt um **Fachkräfte aus dem Ausland** bemühen. Neben unserer Forderung zur **Einrichtung eines Welcome Desks** wollen wir Erzieherinnen und Erzieher aus dem Ausland, die sich vertraglich verpflichten, eine zeitlang in Münster zu arbeiten, **gezielt mit Sprach- und Integrationskursen unterstützen.**
- Fachkräfte in Münster selbst ausbilden. **Azubis**, die am Anne-Frank-Berufskolleg oder der Hildegardisschule die Praxisintegrierte Ausbildung (PiA) machen, wollen wir **durch frühzeitiges Anwerben und ein attraktives Angebot in Münster halten.** Die Zahl der Ausbildungsplätze in Münster wollen wir in Zusammenarbeit mit den Schulen erhöhen.
- für die **Schaffung zusätzlicher Betreuungsangebote** über den Tellerrand blicken: Durch Kooperation mit Akteuren wie Stadtteil-Vereinen schaffen wir zusätzliche Kapazitäten. Tageseltern gewähren wir bessere Rahmenbedingungen, die Stadt geht mit gutem Beispiel voran und richtet Betriebs-KiTas in städtischen Betrieben ein.

6 Anbieten statt verbieten: Aus der Parkplatz-Not eine Tugend machen

Der Raum auf und um Münsters Straßen ist begrenzt. Für alle Verkehrsteilnehmenden gilt: Wenn Du regelmäßig auf Dein Auto angewiesen bist, verbringst Du (zu) viel wertvolle Lebenszeit mit der Suche nach einem Parkplatz. Wenn Du ohne Auto in Münster unterwegs bist, ärgerst Du Dich häufig über die kreative Schaffung von Parkraum und blockierte Wege fürs Fahrrad und für Fußgänger. Das bringt Dich und uns als Stadtgesellschaft nicht voran.

Warum ändern wir das eigentlich nicht? **In Münster gibt es hunderte Parkplätze, die für Kunden reserviert sind, aber nicht immer genutzt werden: Supermärkte, Baumärkte, Ärzte. Die Liste ist lang. Diese Parkplätze werden nachts in den meisten Fällen gesperrt.** Aber es geht auch anders: Am Hafenmarkt im Hansa-Viertel stehen bereits 450 Parkplätze nicht nur Nutzern des Supermarktes vor Ort zur Verfügung, sondern in erster Linie Anwesenden und Arbeitnehmern am Hafen. Wir möchten diesem Beispiel folgen.

Machen wir aus der Not eine Tugend:

- Wir wollen unverzüglich **Gespräche mit den Eigentümern von geeigneten Parkplätzen im Stadtgebiet beginnen**, um den Parkdruck vor Ort zu verringern. In

vertrauensvollen Gesprächen sollen die Möglichkeiten einer Kooperation erörtert werden. Unser Ziel: Die **Nutzung der Parkplätze insbesondere im Zeitraum von 18 bis 8 Uhr für Pendlerinnen und Pendler** zu ermöglichen!

- Im Kreuzviertel ist der Parkdruck besonders hoch: Hier wollen wir das **Parkhaus des stillgelegten Evangelischen Krankenhauses** an der Wichernstraße für **Quartiersparken** wiedereröffnen. Die Öffnung der Parkplätze zwischen Grevener Straße und Gasselstiege (Parkplatz an der Bushaltestelle Kanonierplatz, Parkplatz ALDI & REWE, Parkplatz am York Center) für Quartiersparken haben für uns außerdem eine besondere Dringlichkeit.

7 Münster Aktiv: Rundum fit an der Promenade

Joggen, Walking, Slacklining: Unsere Promenade ist mehr als der schnelle und schöne Rundweg für Radfahrende. **Um die Aufenthaltsqualität merklich zu erhöhen, wollen wir auf den angrenzenden Freiflächen rund um die Promenade kleinere Sportanlagen errichten.** Von Klimmzügen am Ludgerikreisel bis zu Calisthenics- und Fitnessbereich mit Sportbox auf der Höhe Kanalstraße: Wir machen die Promenade zum Trimm-Dich-Pfad Münsters.

8 Gedacht in beide Richtungen, gemacht mit Einbahnstraßen: Unsere Lösung für die Wolbecker und Warendorfer Straße

An jedem Werktag schieben sich Autokolonnen über die Wolbecker und die Warendorfer Straße, mit Pendlerinnen und Pendlern, die im Stau wertvolle Lebens- und Arbeitszeit verlieren. Die Lösung dieses Problems ist nicht nur im Auto zu suchen, sondern auch in der Stärkung der Linienbusse. Wegen der am Bahnhof verlaufenden Fahrradstraße Schillerstraße, die dann über die Wolbecker Straße geführt werden soll, steht zu befürchten, dass die **Wolbecker Straße im Bereich Servatiplatz stadteinwärts zur Sackgasse** wird. **Dem erteilen wir eine klare Absage.**

Wir wollen größer denken und von Großstädten lernen. **Wie wäre es also, wenn die Wolbecker und Warendorfer Straße im Bereich zwischen Eisenbahnstraße und Hohenzollernring jeweils entgegengesetzt zur Einbahnstraße gemacht würden?** Dies würde uns die Chance geben, den Straßenraum auf beiden Straßen neu zu denken. Auf beiden Straßen könnten Busspuren in beide Richtungen entstehen. Das wäre ein wirklicher Gewinn für den ÖPNV. Wir wissen: von der Idee bis zur Umsetzung bedarf es vieler Planungen. Wir sind jedoch überzeugt: Wir brauchen große Lösungen statt verkehrspolitischer Trippelschritte in die falsche Richtung.

9 Handwerk wertschätzen – duale Bildung fördern: Ein neues Gebäude für das Emmanuel-von-Ketteler-Berufskolleg

Deutschland steckt mitten im Fachkräftemangel. Das spüren wir auch in Münster. Wer mehr qualifizierte Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer haben will, muss mit Wertschätzung von Beginn an starten. Zwar klopfen wir uns für die Idee der dualen Ausbildung tüchtig auf die Schultern, aber **unsere Bildungseinrichtungen, die Berufskollegs, haben wir in den letzten Jahrzehnten konsequent vernachlässigt**. Exemplarisch dafür gilt insbesondere das **Emmanuel-von-Ketteler-Berufskolleg**.

Die Schülerinnen und Schüler dort müssen zum Teil unter widrigen Bedingungen ihre Ausbildung abschließen. Das Gebäude ist beengt und weite Teile sind marode und abgängig. Die Schulleitung wirbt schon seit längerem für ein neues Gebäude. Dies zu realisieren ist aber auf dem bestehenden Grundstück, zumal im laufenden Betrieb, kaum möglich. Da die Schule weit über die Stadtgrenzen hinaus bekannt und beliebt ist, ist die Nähe zum Hauptbahnhof wichtig, um Auszubildenden aus dem Münsterland die Chance zu geben, hier zur Schule zu gehen.

Wir wollen daher die Schule auf das ehemaligen Gelände der Fürstenbergschule umsiedeln. Bis zur Fertigstellung der Gesamtschule sind die Gebäude noch von der Mathilde-Anneke-Gesamtschule genutzt worden. Dann war die Fläche für das Anne-Frank-Berufskolleg vorgesehen. Da aber eine Erweiterung des Anne-Frank-Berufskollegs auf dem bestehenden Grundstück möglich ist, ist die Fürstenbergschule nun frei. Die Stadt muss zügig mit der Schulleitung des Ketteler-Berufskollegs in die Detailplanungen einsteigen und einen entsprechenden Ratsbeschluss vorbereiten.

10 Münster wächst zusammen – unsere Idee für mehr Wohnraum

Münster ist eine wachsende Stadt – vor allem in eine Richtung: Immer mehr Menschen möchten hier leben, arbeiten und eine Familie gründen. Der Traum vom Eigenheim wird zunehmend schwerer und auch die Nachfrage nach Mietwohnungen steigt stark.

Warum nicht mehr Platz schaffen, wo Münster viel Platz hat? Dafür nehmen wir unseren nördlichsten und kleinsten Stadtteil in den Blick: Sprakel. Sprakel verfügt mit dem Bahnhof, der Nähe zur A1 und der Sprakeler Straße Richtung Süden über die perfekte Infrastruktur, um den Stadtteil zu erweitern und eignet sich in der sozialen Mischung perfekt, um Familien einen Ort zum Wohnen und Leben zu bieten.

Wir wollen:

- **das Land südlich des Ortskerns Sprakel, zunächst zwischen Sprakeler und Sandruper Straße bis zum Sandruper See durch die Stadt aufkaufen und zum Bauland entwickeln lassen.** Hier sollen Einzel-, Doppel- und Reihenhäuser entstehen können. Die Entwicklung des Baulands wollen wir Privaten überlassen. Indem wir hier Familien ansiedeln, wird durch den Domino-Effekt an anderen Stellen in Münster Wohnraum frei, den junge Paare, WGs, Studierende oder Azubis wiederum nutzen können.

- Perspektivisch wollen wir die Bebauung entlang der Sprakeler Straße weiterentwickeln und fassen auch eine Bebauung im Norden von Kinderhaus ins Auge.

11 Der Markt verbindet – auch nach Ladenschluss

Unser Wochenmarkt auf dem Domplatz ist weit über Stadt- und Landesgrenzen hinaus ein Symbol für Münster geworden. Er lädt ein zum Verweilen und zum Treffen alter und neuer Freunde. Der Alltag wird schöner, wenn er mittwochs oder samstags mit einem Marktbesuch beginnt. Die Zeiten, in denen der Markt stattfindet, machen ihn leider zu einem exklusiven Erlebnis. Unter der Woche verhindert die Arbeit für viele Münsteranerinnen und Münsteraner den Besuch, am Wochenende konkurriert der Markt mit vielen anderen Verpflichtungen.

Warum ändern wir das nicht, sodass der Tag auch mit einem Besuch auf dem Wochenmarkt enden kann? **Unsere Idee: Wir erweitern die Marktzeiten mit einem Feierabendmarkt, zunächst an sechs festen Terminen im Jahr. Abends unter der Woche gewinnt der Wochenmarkt mit ergänzenden Angeboten wie Live-Musik einen echten Eventcharakter.** Marktbeschickerinnen und Marktbeschicker sowie der Einzelhandel profitieren durch zusätzliche Marktzeiten und können neue Kundinnen und Kunden für ihre regionalen Produkte begeistern.

Perspektivisch können wir uns vorstellen, das Konzept Feierabendmarkt auch auf die Stadtteilmärkte Münsters zu erweitern, um unsere Viertel aufzuwerten und zu stärken.

Wirtschaftsmotor Münster

Münster kann mehr – und muss wieder zum wirtschaftlichen Impulsgeber der Region werden! Als Herzstück des Münsterlands sichert unsere Stadt tausende Arbeitsplätze, treibt Innovationen voran und verbindet Tradition mit Fortschritt. Doch die Herausforderungen der Zukunft sind klar: Digitalisierung, nachhaltige Ressourcennutzung und eine sich wandelnde Arbeitswelt verlangen neue Lösungen.

Wir Freie Demokraten stehen an der Seite aller, die Münster voranbringen – von mutigen Start-ups und kreativen Selbstständigen über innovative Unternehmen des Mittelstands bis hin zu den international erfolgreichen Großunternehmen. Wir setzen auf Unternehmergeist, auf einen freien Markt mit fairen Rahmenbedingungen und auf eine Stadt, die Initiative nicht ausbremst, sondern ihr den nötigen Rückenwind gibt.

Münster als attraktiver Wirtschaftsstandort: Gewerbe- und Industriegebiete erhalten, modernisieren und ausweiten!

Gewerbe- und Industriestandorte müssen den in Münster ansässigen Firmen die Möglichkeit zur Expansion und gleichzeitig eine zeitgemäße digitale Infrastruktur bieten. In der Vergangenheit wurde diese Entwicklung teils verschlafen und teils bewusst ausgebremst. **Wir Freien Demokraten haben dafür gesorgt, dass der wirtschaftlichen Entwicklung in unserer Stadt oberste Priorität eingeräumt wird.** Dank unseres Engagements bei den Haushaltsberatungen für das Jahr 2025 ist wirtschaftliche Entwicklung nun eine von fünf Prioritäten des städtischen Haushalts. Dem Bekenntnis zu unserer Wirtschaft müssen nun Taten folgen – glaubhaft und konsequent stehen dafür nur die Freien Demokraten.

Wir wollen neue Industrie- und Gewerbeflächen entwickeln, um Münster wieder zum Magneten für Neuansiedlungen zu machen und etablierten Unternehmen die Chance zur Expansion zu geben. Ein wichtiger Gesichtspunkt für uns ist dabei die zukunftsfähige Struktur der Grundstücksflächen. Das Miteinander von Gesellschaft und Wirtschaft hat bei uns einen hohen Stellenwert. Wir wollen bei der Erweiterung und der Erschließung von Flächen für neue Industrie- und Gewerbegebiete möglichst viele Akteure einbeziehen. Gleichsam müssen wir uns endlich für die Ansiedlung oder Vergrößerung von Großunternehmen in unserer Stadt öffnen. Wertschöpfung muss endlich auch wieder in Münster stattfinden. Auch dafür braucht es eine angemessene Infrastruktur.

Bei der Entwicklung und Ausweisung neuer Flächen wollen wir maximale Flexibilität: **Für emissionsarme Gewerbe gibt es keinen Grund gegen die Ausweisung von Mischflächen für Gewerbe- und Wohnen.**

Dem Einzelhandel Perspektiven geben!

Der Münsteraner Einzelhandel bewältigt seit Jahren einen erheblichen Wandel. Einkaufsverhalten und Lebensumstände haben sich deutlich verändert, die Auswirkungen der Corona-Pandemie sind noch nicht vollständig überwunden. Einerseits wollen viele Menschen beim Einkaufen eine attraktive Stadt mit Erlebnischarakter. Es wird ein hochwertiges Ambiente, gepaart mit einem ansprechenden gastronomischen Angebot

erwartet. Andererseits steht der Einzelhandel in der Innenstadt und in den Stadtteilen durch den hohen Anteil des Internet-Handels unter erheblichem Anpassungsdruck. **Einkaufen in der Innenstadt muss wieder deutlich attraktiver werden.** Dafür braucht es eine hohe, durch Sicherheit und Sauberkeit geprägte Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum mit einer großen auch kulturellen Vielfalt an Konzepten und Angeboten aus verschiedenen Branchen. Ebenso müssen die Innenstadt und die Stadtteilzentren für die Bürgerinnen und Bürger erreichbar bleiben.

Wir fordern:

- Angesichts der wirtschaftlichen Situation in Deutschland, die sich auch zunehmend in Münster durchschlägt, muss die **wirtschaftliche Entwicklung Chefsache sein.** Vom neuen Oberbürgermeister erwarten wir, dass Investitionen und die Verbesserung von Rahmenbedingungen für die heimische Wirtschaft von Tag eins an oberste Priorität haben. Denn nur, wenn die Gewerbesteuererinnahmen weiterhin auf Rekordniveau bleiben, haben wir die Chance, die Attraktivität unseres Einzelhandels als Oberzentrum zu erhalten und aktiv zu gestalten.
- **Mit der Kaufmannschaft sowie den lokalen Einzelhandels- und Gewerbevereinen braucht es ein weiterhin gutes Miteinander** und einen regelmäßigen Austausch. Gemeinsam braucht es eine stetige Fortschreibung des Einzelhandelskonzept – sowohl für die Innenstadt als auch für die Stadtteile und deren Zentren.
- **Der Handel in Münster braucht eine attraktive, erreichbare und sichere Innenstadt.** Dabei geht es zum einen um eine attraktive Gestaltung und einladende Aufenthaltsflächen. Zum anderen müssen sowohl die Innenstadt als auch die Stadtteile für die einkaufende Bevölkerung, die Beschäftigten und die Logistik gut erreichbar und miteinander vernetzt sein. Dieses **Leitbild einer erreichbaren, durch Aufenthaltsqualität attraktiven Innenstadt** prägt unsere Politik. Wir setzen uns zudem weiterhin für die **Etablierung eines Logistikzentrums in der Innenstadt** ein, um Lieferverkehre auf der "letzten Meile" effizienter zu gestalten.
- In allen Bereichen, insbesondere in der Innenstadt, soll proaktiver auf Leerstand reagiert werden. Wir brauchen für Münster **ein geeignetes Konzept, das den Leerstand von Ladenflächen verhindert und gleichzeitig eine Vielfalt an Angeboten sichert.** Hier sehen wir auch die Wirtschaftsförderung stärker in der Pflicht. Private Initiativen unterstützen wir.
- Die in 2025 beschlossene **Standortentwicklungsstrategie Wirtschaft 2030+ muss mit Leben gefüllt werden.** Gerade die städtische Infrastruktur spielt hier eine große Rolle, da dies als kommunale Daseinsvorsorge Kernaufgabe ist. So müssen aus unserer Sicht die Digitalisierungspläne ambitionierter gestaltet und gestrafft werden. **Es kann nicht sein, dass im Jahr 2025 nicht alle Gewerbegebiete mit Glasfaser ausgestattet sind.** Hier gilt es, Hemmnisse abzubauen, um die städtische Infrastruktur wie Strom, Wärme, Wasser und Glasfaser fit für die Zukunft zu machen.
- Mit Sorge blicken wir auf die **Entwicklung beim angeschlagenen Konzern Galeria Karstadt-Kaufhof.** Die Stadt muss sich für den Notfall vorbereiten und sich entsprechend intensiv **mit der Nachnutzung des Standorts gegenüber dem Stadthaus I beschäftigen.** Für uns ist hierbei klar: **im Erdgeschoss braucht es auch weiterhin Einzelhandelsfläche.** Wir sind überzeugt, dass sich zur Belegung in bester Lage Unternehmen finden lassen. Da sich das Konzept

“Vollsortimenter-Kaufhaus” offensichtlich überlebt hat, braucht es Konzepte für die oberen Stockwerke des Gebäudes.

- Der lokale Einzelhandel muss mit einer klaren und rechtssicheren Grundlage zur weitreichenden **Ermöglichung verkaufsoffener Sonntage** unterstützt werden.

Verlässliche kommunale Strukturen: Gesunde Finanzen für eine starke Stadt für alle!

Wir Freie Demokraten sind der Überzeugung, dass die (finanzielle) Handlungs- und Gestaltungsfähigkeit unserer Städte den Zusammenhalt unserer Gesellschaft und das Vertrauen in staatliche Institutionen sichern. Daher ist unser Ziel, den **wirtschaftlichen Erfolg unserer Stadt langfristig und nachhaltig zu erhalten**. Daher müssen die Ausgaben unserer Stadt effizient und zielgerichtet eingesetzt werden. Die übermäßige Verschuldung muss spätestens mittelfristig sinken. Fakt ist: **Münster hat nach wie vor ein Ausgaben- und kein Einnahmenproblem**. Dies belegt ein Blick auf die kommunalen Gewerbesteuereinnahmen, die von Jahr zu Jahr neue Höchststände erreichen. Kommunale Kassen brauchen kluge Rechner. Dafür stehen wir bereit: Der Bau und vor allem die dauerhafte und verlässliche Erhaltung von zentralen und notwendigen Infrastrukturen wie Schulen, Kitas, Sportflächen und Wegen für alle Verkehrsmittel und Verkehrsteilnehmer sowie die Bereitstellung eines breiten Kulturangebotes müssen auch in Krisenzeiten gewährleistet bleiben. Das schafft Vertrauen und legt so die Basis einer erfolgreichen Wirtschaft in Münster. Solide Finanzen stabilisieren somit auch die mittelständischen Unternehmen und Handwerksbetriebe in Münster.

Wir fordern:

- Die **Souveränität und damit die Handlungsfähigkeit über den städtischen Haushalt** muss gewahrt werden. Die angelaufenen Sparrunden werden alleine nicht ausreichen, um ein Haushaltssicherungskonzept zu vermeiden. Stattdessen **müssen strukturelle Probleme angegangen werden**. Hierzu zählt einerseits eine Aufgabenkritik der Verwaltung und andererseits eine kritische Überprüfung der Ausgaben für sogenannte freiwillige Leistungen.
- Abgaben, Steuern und Bürokratie müssen zur Unterstützung der Wettbewerbsfähigkeit unserer Wirtschaft auf ein Mindestmaß beschränkt werden. **Unser Ziel ist und bleibt die Senkung aller kommunalen Hebesätze** – Beispiele wie Düsseldorf zeigen, dass sinkende Belastungen mittelfristig die Wirtschaft ankurbeln und Einnahmen insgesamt erhöhen.
- Überlegungen zu einer Erhöhung der Gewerbesteuer erteilen wir im Sinne einer Sicherung des Wirtschaftsstandorts Münster eine klare Absage. **Unser Ziel bleibt die Senkung des Gewerbesteuerhebesatzes** auf 440 Punkte und damit auf das Niveau von 2011. Das gibt Gewerbetreibenden Raum für Investitionen in den Standort.
- Der Haushalt der Stadt kann durch sparsame Haushaltsführung und eine verschlankte Verwaltung konsolidiert werden. **Dafür müssen Subventionen, sogenannte Drittmittel und Sozialausgaben regelmäßig nach ihrer Zweckmäßigkeit und Wirkung hinterfragt werden**. Eine Verteilung nach dem Gießkannenprinzip ist ineffizient und erreicht nicht die wirklich Bedürftigen. **Wir**

fordern Sunset-Klauseln, also bei Einführung oder nachträglich definierten Ablauffristen, **für sämtliche nicht-pflichtige Leistungen der Stadt**.

- Entscheidend für die städtischen Finanzen ist auch der begonnene Prozess der **Transformation der Stadtverwaltung**. Seit Sommer 2024 wird hieran gearbeitet, die Erfolge sind überschaubar. Die Stadtverwaltung muss sich endlich wieder als Chancenermöglicher der Bürgerinnen und Bürger begreifen. Sie muss in ihnen Kundinnen und Kunden sehen. Dies wird mit den festgefahrenen Strukturen aber kaum möglich sein. **Statt an Hierarchieleitern zu denken, braucht die Stadtverwaltung ämter- und dezernatsübergreifende Projektteams, in denen die Angestellten befähigt sind, Entscheidungen schnell und effizient zu treffen**. Das wird nur gehen, wenn die Digitalisierung der Verwaltung einen Schub erfährt.
- Wir stehen weiter dazu, dass die **Neuberechnung der Grundsteuer** nicht dazu führen darf, dass die Stadt Münster sich diese Gesetzesänderung zum Nutzen macht, um Mehreinnahmen zu erzielen. Eine Differenzierung der Grundsteuer ist für uns denkbar, sofern dem keine rechtlichen Bedenken entgegenstehen. Diese Differenzierung könnte dazu genutzt werden, Belastungen in einzelnen Sektoren im Rahmen der Aufkommensneutralität abzufedern.
- **Die Zweitwohnsitzsteuer wollen wir abschaffen**. Sie wird Münsters Rolle als Oberzentrum nicht gerecht. Durch ihre Lenkungswirkung hindert sie insbesondere Studierende, die nur zeitweise hier sind, in ihrer Heimat im Umland verwurzelt zu bleiben und dort etwa die Kommunalpolitik mitbestimmen zu können.

Abflug vor der eigenen Haustür: FMO stärken

Der **Flughafen Münster-Osnabrück ist ein wichtiger Motor und damit fester Bestandteil der Wirtschaftsregion Münsterland**. Als Stadt stehen wir zu unserer Verantwortung als Gesellschafter, den FMO gerade in schwierigen Zeiten zu unterstützen. Erfreut sind wir über die positive Entwicklung des Flughafens, insbesondere seit der Corona-Pandemie. Der FMO steht im Vergleich der deutschen Regionalflughäfen sehr gut da. Den eingeschlagenen Weg Richtung Klimaneutralität und maximierter Wirtschaftlichkeit begleiten wir freudig.

Münster: Ein guter Grund zum Gründen – wir wollen mit bester Infrastruktur zum Start-up-Zentrum werden

Nicht nur wirtschaftspolitische Impulse tragen zum Erfolg unserer Stadt bei, auch die **Rahmenbedingungen vor Ort müssen exzellent sein**. Als Freie Demokraten machen wir es uns zur Aufgabe, genau dafür zu sorgen und insbesondere junge Unternehmen zu stärken.

- **Der vielleicht größte Standortvorteil Münsters sind die vielen renommierten Hochschulen**. Diesen Faktor wollen wir besser nutzen, deshalb setzen sich die Freien Demokraten dafür ein, die Kooperation zwischen Hochschulen, Stadt und Wirtschaft nicht nur zu vertiefen, sondern auch verstärkt zu institutionalisieren.
- Die Möglichkeiten der Digitalisierung wollen wir nutzen, um in Münster die **Unternehmensgründung innerhalb von 24 Stunden** Wirklichkeit werden zu lassen, um diese so für möglichst viele Menschen attraktiv zu machen.
- Insgesamt verstehen wir es als unsere Aufgabe, **mehr Raum für Gründungen zu schaffen**. Hier sehen wir die Stadt in der Verantwortung. Deshalb wollen wir die

Wirtschaftsförderung insbesondere in Bezug auf die Unterstützung von Start-ups stärken. Die **Entwicklung des “DigitalHub” und des “Reach” der Euregio als Gründungszentren begrüßen wir ausdrücklich** und wollen sie in ihrer Rolle als Schnittstelle stärken.

- Projekte, die Innovation in Münster und Umgebung fördern – wie beispielsweise den Innovationspreis des Münsterland e.V. oder den Forschungspreis der Universität – begrüßen wir ausdrücklich und wollen diese bewusst unterstützen und nach Möglichkeit ausbauen. Außerdem setzen wir uns für den Ausbau von Gründerprojekten und Schülerfirmen etc. an Schulen ein.

Münster? Das bedeutet auch genießen können: Wir sehen uns als Fürsprecher statt als Bevormunder für unsere Gastronomen

Eine attraktive Gastronomie und lebendige Veranstaltungen prägen die Lebensqualität einer Stadt in erheblichem Maße. Ein breites Angebot an Restaurants und Hotels ist ein entscheidender Baustein. Gerade kleine mittelständische Gastronomieunternehmen bangen jedoch um das wirtschaftliche Überleben.

Wir fordern:

- Es muss ein **Konzept zur Unterstützung der Gastronomie** entwickelt werden. Außergastronomie muss ausgeweitet werden dürfen. Dazu braucht es unbürokratische Regelungen und eine enge Zusammenarbeit bei städtischen Veranstaltungen.
- Der **Wochenmarkt auf dem Domplatz** ist ein Touristenmagnet über das Münsterland hinaus. Ihn gilt es weiter zu stärken. Daher schlagen wir in Absprache mit den Marktbeschickerinnen und Marktbeschickern vor, **einen sogenannten Feierabendmarkt zu etablieren**. Im Sommer könnte an warmen Abenden der Markt stattfinden und gepaart mit “Live-Events” jung und alt, klein und groß zum Verweilen einladen. Bei Baumaßnahmen auf dem Domplatz ist dem Wochenmarkt stets Vorrang einzuräumen.
- Neben dem innerstädtischen Wochenmarkt müssen wir auch **die Märkte in den Stadtteilen in den Blick nehmen**. Auch hier wollen wir das Konzept der Feierabendmärkte umsetzen. **Gebührenerhöhungen erteilen wir deshalb eine klare Absage**.
- Die **Beherbergungssteuer**, auch bekannt als Bettensteuer, **haben wir als Negativfaktor für die Münsteraner Wirtschaft stets abgelehnt**. Wir werden uns weiter für eine Abschaffung dieser bürokratischen Steuer einsetzen, um Münster als Tourismus- und Kongressstandort aufzuwerten.

Über gewohnte Plätze hinausdenken: Messestandort zukunftsfähig machen!

Damit der Messestandort attraktiv und zukunftsfähig bleibt, wollen wir für das Messe- und Congress-Centrum (MCC), besser bekannt als “Halle Münsterland”, eine Perspektive über alle politischen Felder hinweg schaffen. Messen müssen auch jenseits des Messegeländes ihren Platz in der Stadt finden: Für die Messe der Zukunft wollen wir die Innovationskraft des MCC weiter stärken und dabei auch hybride Messeangebote stärken. Da, wo es sich

anbietet, wollen wir in der Innenstadt und in Stadtteilen, in Gewerbegebieten und in kulturellen Einrichtungen Kooperationen ermöglichen.

Wir fordern:

- **Eine weitere Aufstockung der Hotelbettenkapazität im Zentrum Münsters.** Als Ausrichter von Messen, Events und Kongressen weiß das MCC am Besten, welche Kapazitäten benötigt werden.
- **Das MCC braucht ein Zukunftskonzept.** Darin müssen Expansionsmöglichkeiten im direkten Umfeld erdacht werden, sowie in Absprache mit der Stadt ein Sanierungskonzept für die in die Jahre gekommenen Hallen erarbeitet werden. Im Sinne eines wirksamen Klimaschutzes begrüßen wir die geplante und teilweise bereits umgesetzte Anbringung von Photovoltaik auf den Dachflächen des MCC, um so den CO²-Fußabdruck der Halle Münsterland zu verkleinern.
- Festivals haben gerade für junge Menschen eine Magnetwirkung. **Die bestehenden Kooperationen des MCC mit Festivalveranstaltern sollten weiter ausgebaut werden.** Die Lage und die Freiflächen des MCC eignen sich sehr gut für eine Ausweitung des Festivalangebots, das zur Attraktivität der lebenswerten Stadt Münster ihren Beitrag leistet.
- Bei den geplanten Baugebieten "Theodor-Scheiwe-Straße" und dem Gebiet "Niederding" müssen die Bedürfnisse des MCC Berücksichtigung finden. Daher ist für diese Gebiete ein entsprechender Lärmschutz einzuplanen, damit das MCC nach einer Fertigstellung der Gebiete keine Nutzungseinschränkungen hinnehmen muss.

Fankurve gibt Konjunktur Aufschwung: Preußen Münster als Wirtschaftsfaktor begreifen!

Wir freuen uns mit Preußen und seinen Fans über die tolle sportliche Entwicklung der letzten Jahre. Die Vereinsführung hat seit Jahren einen Plan, den sie konsequent umsetzt. Dazu gehört auch, dass Preußen integraler Teil der Stadtgesellschaft geworden ist. Immer mehr Menschen sagen zu Recht, dass sie stolz auf "ihren" Verein sind. Aber auch die Politik hat Wort gehalten. **Gemeinsam sind Verwaltung, Verein und Politik den Weg der Stadionerneuerung gegangen.** Dass in 2024 der Ausblick auf das neue Stadion an der Hammer Straße möglich wurde, war ein Meilenstein. Als Freie Demokraten haben wir den Prozess des Stadionum- und -ausbaus stets konstruktiv-kritisch begleitet. Angesichts der Finanzlage war es wichtig, dass Verein, Verwaltung und Politik gemeinsam nachgesteuert und Kosten auf den Prüfstand gestellt haben. Die in diesem Zuge vertrauensvolle Zusammenarbeit hat einen neuen Impuls für den gemeinsamen Weg gegeben.

Mit dem neuen Stadion und dem sportlichen Erfolg wird nun endlich auch anerkannt, dass **Preußen Münster ein Wirtschaftsfaktor für die Stadt** ist. Die Strahlkraft reicht über das Münsterland hinaus und die steigende Medienpräsenz sorgt für kostenfreie Werbung für die Stadt. Die Fans der Gegner des SC Preußen Münster heißen wir gerne in unserer Stadt willkommen und laden sie ein, die attraktiven Angebote in unserer Stadt zu genießen. Eins ist dabei aber klar, die Liga-Punkte bleiben in Münster.

Münster kommt voran: weniger Weg, mehr Lebenszeit

Mobilität bedeutet Freiheit – für jede und jeden Einzelnen, für die Wirtschaft, für unsere Gemeinschaft. Damit Münster auch zukünftig eine Stadt bleibt, die verbindet statt trennt, braucht es moderne, durchdachte Verkehrswege. Es braucht eine Innenstadt, die mit hoher Aufenthaltsqualität und Erreichbarkeit zugleich überzeugt. Wir setzen auf innovative Technologien, flüssigen Verkehr und ein faires Miteinander aller Mobilitätsarten – ob zu Fuß, auf dem Rad, im Auto oder mit Bus und Bahn.

Nur mit klugen Lösungen, die einander ergänzen, statt sich gegenseitig auszuschließen, bleibt Münster eine Stadt, die vorankommt.

ÖPNV als attraktive Alternative zum Auto oder Fahrrad sehen – Metrobus für Münster

Wir Freie Demokraten sind überzeugt, dass die Bürgerinnen und Bürger den öffentlichen Personennahverkehr dann nutzen, wenn dieser zumindest annähernd so attraktiv ist wie der Individualverkehr. **Dabei zeichnet sich ein guter ÖPNV unserer Auffassung nach nicht vornehmlich über die Preise für einen einzelnen Fahrschein aus, sondern vielmehr über eine intelligente, bedarfsgerechte Linienführung, eine enge Taktung und einen zuverlässigen Fahrplan.** Auch die **Erreichbarkeit der nächsten Haltestelle** hat Auswirkung auf die Entscheidung, ob der Bus genutzt wird oder nicht. Der momentane ÖPNV, größtenteils gestützt auf Busverkehr, wird diesen Anforderungen nicht gerecht. Die Politik des letzten Ratsbündnisses, die beinahe ausschließlich auf Preisgestaltung zielte, ist gescheitert. **Projekten wie dem 29€-Ticket für Münster erteilen wir in diesem Zuge eine klare Absage.** Maßnahmen, die durch finanzielle Belastung der Stadtwerke der Qualität des ÖPNV abträglich sind, führen in eine Sackgasse.

Unsere Lösung ist ein Metrobussystem, wie es bereits in anderen Städten Europas, etwa in Metz oder Eindhoven, erfolgreich im Einsatz ist. Ein Metrobussystem bedeutet: Eigene Busspuren, eine konsequente Ampelbevorrechtigung, eine hohe Taktung (deutlich weniger als 10 Minuten), eine neue, einheitliche Busflotte mit höheren Transportkapazitäten, einen klimaschonenden Antrieb und den Kartenkauf an eigenen Stationen nur außerhalb der Busse. Das Metrobussystem stellt die notwendige Weiterentwicklung des ÖPNV dar, für die wir nun die Weichen stellen wollen. Richtig umgesetzt ist ein Metrobussystem für uns Freie Demokraten ebenfalls ein bedeutender Beitrag zur Klimapolitik der Stadt Münster.

Um die notwendigen Baumaßnahmen minimal zu halten, sehen wir etwa die Option, bisherige Bushaltestellen als Begegnungsstellen für die Metrobusse zu nutzen. **Das Metrobussystem soll die Hauptverkehrsachsen mit einem hohen Verkehrsaufkommen versorgen. In den Stadtteilen und auch als Zubringer setzen wir grundsätzlich auf On-Demand-Verkehre und wollen dafür private Anbieter einbeziehen.** Wir wollen dafür Anbieter wie das in Hamburg und Hannover operierende Unternehmen MOIA nach Münster holen, um moderne und überaus kosteneffiziente Ride-Sharing-Angebote umzusetzen, bei denen sich mehrere Personen eine Fahrt teilen. Grundsätzlich sind wir dazu bereit, die

Stadtwerke beim Einschlagen neuer Wege zu unterstützen. Dazu zählt die bedarfsabhängige, vorübergehende exklusive Freigabe einzelner Spuren mehrspuriger Straßen für den Busverkehr mittels digitaler Verkehrssteuerung. **Maxime bei der Umstellung des ÖPNV rund um das Metrobussystem ist für uns eine Komfortsteigerung bei erhöhter Flexibilität für die Bürgerinnen und Bürger**, wobei wir durch Effizienzgewinne gleichzeitig die Chance sehen, Kosten zu senken.

Uns Freien Demokraten sind die bisherigen **Pläne zum P+R zu wenig entschlossen** und zu wenig mutig. Wir brauchen an den Einfallstoren von Münster große, helle und bequem zu befahrende Parkhäuser, die man leicht wieder in Gegenrichtung verlassen kann.

Ziele in Münster erreichen – wie Du es möchtest. Unsere Ideen für ein Mobilitätskonzept, dass alle Verkehrsteilnehmenden mitdenkt

- **Außenstadtteile und Zentrum müssen besser angebunden werden.** Wir wollen einerseits eine Taktverdichtung auf zentralen Achsen in die Stadtteile hinein. Wir wollen Expressbuslinien testen, die schneller die Innenstadt erreichen, indem sie beispielsweise nur direkte Routen fahren oder nur jede zweite oder dritte Haltestelle auf einer Strecke bedienen. Gleichzeitig wollen wir weitere Busvorrangspuren planen und umsetzen, um aus dem bisherigen Flickenteppich ein in sich verbundenes Streckennetz zu schaffen. Vorrangig bedarf es unserer Meinung nach **einer ersten Metrobuslinie mit eigener durchgehender Busspur auf der zentralen Achse A43, Weseler Straße, Schlossplatz, Steinfurter Straße** (Engstellen ohne Busvorrangspuren müssen über entsprechende Ampelbevorrechtigungen kompensiert werden). Voraussetzung hierfür sind **Mobilitätsstationen an der A43 sowie am P+R Wilkinghege**. Dieses Projekt wollen wir als Pilotprojekt angehen und sehr zeitnah umsetzen.
- Wir wollen die **Haltestellen “Am Bült”, Schlossplatz, Aegidiimarkt und Ludgeriplatz stärken**, um so durch **weniger Busverkehr auf dem Prinzipalmarkt und den angrenzenden Straßen** die Aufenthaltsqualität in diesen Bereichen merklich zu erhöhen und den Busverkehr erheblich zu beschleunigen.
- Die Innenstadt muss durch **umfangreiche Sharing-Angebote wie Leihräder, E-Scooter und Tretroller**, auch als Anschluss an den ÖPNV, erreich- und erschließbar sein. Dabei wollen wir Anbieter in den Blick nehmen, die innovative Angebote auch für Menschen fortgeschrittenen Alters vorhalten, beispielsweise Dreiräder. Außerdem wollen wir **Stellplätze für diese Sharing-Angebote in der Nähe von Haltestellen einrichten** (“letzte Meile”). Ergänzende Angebote wie Fahrradrikschas unterstützen wir.
- **Gehwege wollen wir ertüchtigen.** Gerade im Bereich der Altstadt müssen barrierefreie **Querungen über zum Teil historisches Kopfsteinpflaster** möglich sein oder gemacht werden. Für Menschen mit Gehbehinderung wollen wir ergänzende Angebote über Fahrradrikschas konzipieren.
- Diese und weitere Überlegungen müssen in die **Erstellung des neuen Nahverkehrsplans** münden, dessen Erarbeitung zügig nach der Wahl abgeschlossen werden muss.
- Um den ÖPNV zu stärken, wollen wir die Wolbecker- und Warendorfer Straße in den Bereichen von der Innenstadt bis zum Ring für Autos zu Einbahnstraßen machen – in jeweils entgegengesetzter Richtung. Dies hätte zum Vorteil, dass die Einrichtung

von Busspuren in beide Richtungen ermöglicht wird und mehr Platz für Fahrradwege entstehen würde.

- Die vom Rat beschlossenen **Standards für Mobilstationen müssen endlich und schnell umgesetzt werden**. Diese Stationen müssen an den großen Ein- und Ausfallstraßen ein "Hub-Funktion" haben. Neben verlässlichem WLAN bedeutet das: Der Umstieg vom privaten PKW auf Busse, E-Roller oder E-Bikes muss genauso möglich sein, wie der Umstieg vom Fahrrad auf Carsharing-Angebote oder den Bus. Deshalb braucht es Parkplätze für Autos und Fahrräder gleichermaßen. Je nach Größe müssen auch Infrastrukturen wie Toiletten und kleine Kioske sowie Sitzmöglichkeiten mitgedacht werden, um die Aufenthaltsqualität zu erhöhen.

Lüdinghausen und Kattenvenne sind um die Ecke: Ein besserer Regionalverkehr für das Münsterland

Münster ist ein Oberzentrum und muss für sein Umland erreichbar sein. Täglich finden aus beruflichen oder privaten Gründen bis zu 360.000 Pendlerfahrten über die Stadtgrenze hinweg statt. Eine kluge Verkehrspolitik macht daher nicht an der Stadtgrenze halt. Wir setzen auf eine enge Abstimmung mit den umliegenden Kommunen und Kreisen, um gemeinsam Mobilitätsangebote zu entwickeln und die Erreichbarkeit sicherzustellen. Wir fordern daher:

- Das **Konzept zur S-Bahn Münsterland muss so schnell wie möglich umgesetzt werden**. Als erste Sofortmaßnahme ist im regionalen Bahnverkehr dieselbe Taktung an Samstagen wie an allen anderen Werktagen wünschenswert. Diesbezüglich müssen unverzüglich Gespräche mit der Deutschen Bahn und den anderen Beteiligten aufgenommen werden.
- Die **Reaktivierung der WLE-Strecke muss endlich umgesetzt werden**. Wichtig ist eine frühzeitige Kommunikation mit den Anwohnenden in der Frage der Lärmemissionen und Antriebsart der Züge. Gespräche mit der Wasserschiffahrtsgesellschaft sollten umgehend aufgenommen werden, mit dem Ziel, die Bahnbrücke über den Dortmund-Ems-Kanal alsbald zu ertüchtigen, damit nach der Inbetriebnahme nicht direkt wieder eine Streckenunterbrechung droht.
- **Dem Regional- und Schnellbusverkehr im Münsterland kommt eine entscheidende Bedeutung zu**. Sowohl in Ergänzung zur geplanten S-Bahn Münsterland als auch bis zu deren vollständiger Realisierung, die voraussichtlich nicht vor dem 2040 abgeschlossen sein wird. Wir streben eine Taktverdichtung im Regional- und Schnellbusverkehr an und wollen zusammen mit den benachbarten Kreisen und der RVM mehr Schnellbuslinien nach dem Vorbild der X90 auf die Straße bringen.

Fahrradstadt Münster? Dieses Gefühl ist ausbaufähig

Das Fahrrad gehört zu Münster. Im Anteil der verschiedenen Verkehrsträger an der Gesamtmobilität steht das Fahrrad sehr gut da. **Münster soll aber nicht nur gefühlte Fahrradhauptstadt sein, sondern es tatsächlich wieder werden**. Dafür braucht es folgende Maßnahmen:

- Die nach und nach erbauten **Velorouten tragen zur Verbesserung der Fahrradinfrastruktur bei**. Gleiches gilt für die Fahrradstraßen. Allerdings ist die **flächendeckende Roteinfärbung ein Münster-Standard, den wir uns nicht leisten können**. Wir achten weiter sehr genau darauf, dass Fahrradstraßen nicht dem Zweck dienen, alleine den motorisierten Individualverkehr auszubremsen, sondern für besseren Verkehrsfluss und faires Miteinander sorgen. Dafür ist es wichtig, einen Flickenteppich zu vermeiden und Fahrradstraßen als durchdachtes Netz zu entwickeln.
- Es ist auffällig, dass **viele Kilometer bestehender Fahrradwege in die Jahre gekommen** sind. Baumwurzeln und andere Schäden machen die Fahrbahndecken uneben, häufig sind Bordsteinabsenkungen in Kreuzungsbereichen mit Kanten versehen. Wir unterstützen daher, dass gemäß der Priorisierung im Fahrradnetz 2.0 auch im Sinne der Verkehrssicherheit mehr Geld investiert wird. In diesem Zusammenhang wollen wir regelmäßig prüfen lassen, ob **Fahrradwege und -straßen stärker ausgeleuchtet werden müssen**. Hier setzen wir insbesondere auf **adaptive Beleuchtung**, wie sie entlang des Kanals eingesetzt wird. Dabei wollen wir, anders als in der aktuellen Umsetzung, dem Schutz der Verkehrsteilnehmenden stets Vorrang vor dem Naturschutz einräumen.
- **Entlang von Ein- und Ausfallstraßen wollen wir neue Radwege bauen und, wo möglich, verbreitern**. Insbesondere in der Verbindung der Innenstadt zu den Stadtteilen gibt es noch immer Straßenabschnitte ohne Fahrradwege (zum Beispiel die Wolbecker/Freckenhorster Straße als Verbindung von Wolbeck und Innenstadt). Hier fordern wir ein Maßnahmenprogramm, um Lückenschlüsse schnell zu realisieren. Auch die Verbreiterung vorhandener Radwege muss geprüft werden, um die Sicherheit zu erhöhen.
- Eine **Umleitung des Radverkehrs auf die Fahrbahn bei gleichzeitigem Abbau der Radwege lehnen wir** aufgrund der Gefährdung für Radfahrende, insbesondere ältere Menschen, **konsequent ab**.

Schritt für Schritt: Verbesserungen für Fußgängerinnen und Fußgänger

Der **Fußverkehr ist ein oft unterschätzter Bestandteil unserer Mobilität**. Insbesondere für die letzte Meile ist er von erheblicher Bedeutung. Aber Zufußgehende, vor allem mobilitätseingeschränkte Personen und Familien mit Kinderwagen, haben es in unserer Stadt stellenweise schwer. Ihr Weg wird durch auf dem Gehweg parkende Autos, Fahrräder und E-Scooter versperrt. Dies wollen wir nicht hinnehmen:

- **Gehwegparken in engen Quartieren** wird immer weniger toleriert und sollte unserer Auffassung nach **zugunsten der Zufußgehenden** konsequenter geahndet werden.
- Zudem brauchen wir (wie bereits von der FDP-Fraktion beantragt) neben mehr Fahrradstellplätzen endlich eine **ordnungspolitische Strategie für Schrotträder, die oft reguläre Fahrradstellplätze blockieren**, sodass Fahrräder wiederum die Fußwege belegen.
- Ebenfalls erschweren Kanten, Baumwurzeln, sehr hohe Bordsteine oder plötzlich endende Blindenstreifen häufig das Vorankommen zu Fuß oder mit dem Rollstuhl. Hier gilt es, **unsere Stadt barrierefrei zu gestalten**.
- Für mobilitätseingeschränkte Personen ist das Vorankommen oft sehr anstrengend, weshalb wir uns dafür einsetzen, dass **bedarfsgerecht** (insbesondere auch an

Bushaltestellen) **mehr Sitzbänke aufgestellt werden**, die sich ins Stadtbild integrieren.

Sharing-Angebote ausweiten, um die Wahl zwischen vielfältigen Möglichkeiten zu haben

Nicht jedes Mobilitätskonzept funktioniert jeden Tag gleich gut. Deshalb **möchten wir Sharing-Angebote stärker fördern**. Der Umstieg vom eigenen Pkw auf ein Carsharing-Abo schafft in der Stadt wertvollen Raum und ist für viele Menschen auch wirtschaftlich sinnvoll. Mit "Stadtteilauto" und "Wuddi" sind bereits zwei Unternehmen in Münster aktiv, die jeweils eine eigene Zielgruppe bedienen. Darauf aufbauend wollen wir erreichen:

- Carsharing-Fahrzeuge sollen fußläufig erreichbar, das System verlässlich und sowohl Umstieg als auch Benutzung einfach sein.
- Wir wollen **Carsharing für jede Münsteranerin und jeden Münsteraner zugänglich machen** und dafür weitere Anbieter anwerben und weitere stationäre Carsharing-Stellplätze im öffentlichen Raum schaffen.
- Daneben **unterstützen wir ausdrücklich Free-Floating-Modelle im Carsharing-Bereich**, um das Angebot möglichst flexibel zu gestalten und den Umstieg vom eigenen Pkw auf ein Carsharing-Auto attraktiver zu machen - denn die Nutzung eines Sharing-Angebotes macht private PKW überflüssig und verringert so wiederum den Parkdruck.
- Weiterhin wollen wir **Parkgebühren für Fahrzeuge aller Münsteraner Carsharing-Unternehmen entfallen lassen**. Stattdessen sollen die Carsharing-Unternehmen für die Nutzung öffentlicher Flächen eine angemessene pauschale Gebühr leisten. Auch der Tarif von Stadtteilauto, einem Tochterunternehmen der Stadtwerke Münster, soll durch Entfall der Aufnahmegebühr (stattdessen Einpreisung in den Monatsbasispreis) wettbewerbsfähiger werden.
- Darüber hinaus sind viele tausende **Elektro-Roller in Münster** unterwegs. Für die Mobilitätsoptionen gerade vieler junger Menschen ein Gewinn, stellt uns diese Entwicklung zugleich vor Herausforderungen. Anbieter wie Nutzer sind aufgerufen, verantwortungsbewusst mit den Rollern umzugehen. Dies betrifft insbesondere das Abstellen der Geräte nach der Nutzung. Wir glauben, dass ein E-Scooter in Kombination mit der Nutzung des ÖPNV attraktiv sein kann, um die letzten Meter von der Bushaltestelle bis zum Zielort zurückzulegen. Ein entsprechendes Konzept soll auch für die Innenstadt erarbeitet werden.
- **Ausdrücklich begrüßen wir, dass E-Scooter-Anbieter auch Bike-Sharing betreiben**. Weitere Angebote, neben denen an den Radstationen, sorgen für mehr Vielfalt und animieren Nutzende, auf das Fahrrad umzusteigen. Weil sich hier in den letzten Jahren ein eigener Markt entwickelt hat, besteht für das von der Stadt geplante städtische Fahrradverleih-System kein Bedarf.
- Für eine vielfältige Mobilität braucht unsere Stadt auch den Verleih von Lastenrädern und Dreirädern. Ein erster Anbieter für Lastenräder ist bereits auf den Markt gekommen. **Verwaltung und Politik sind aufgerufen, Rahmenbedingungen zu schaffen, um weiteren privaten Anbietern einen Markteintritt zu ermöglichen**. Gerade für den Wocheneinkauf können größere Familien aktuell wahrscheinlich nicht auf das Auto verzichten. Ein Lastenrad-Verleih kann hier zum Umdenken führen.

Inbesondere das Sharing von E-Lastenrädern ist besonders vielversprechend, da es in zwei Dritteln der Ausleihvorgänge eine Autofahrt ersetzt.

Münster wird ausgebremst: Bessere Baustellenkoordination für fließenden Verkehr

Immer wieder haben die Bürgerinnen und Bürger in den letzten Jahren zu spüren bekommen, **wie schlecht die Bauaktivitäten von verschiedenen Institutionen abgestimmt waren**. Dieser Missstand führt zu Verzögerungen und in der Folge zu erheblicher Staubildung. **Eine bessere Baustellenkoordination – gebündelt bei der Stadt im Amt für Mobilität – ist dringend geboten**. Baustellen und damit einhergehende Veränderungen gehören zu einer lebendigen Stadt dazu, aber die Lasten für die Bürgerinnen und Bürger müssen tragbar bleiben.

Strategie für klimafreundliche Technologien: E-Mobilität stärken

In den nächsten zehn Jahren ist nicht zuletzt durch die EU-Gesetzgebung absehbar, dass der E-Mobilitätsanteil auf Deutschlands Straßen stark steigen wird. Die veränderten Bedarfe gilt es bereits jetzt mitzudenken. **Notwendig werden auch in Münster E-Tankstellen mit einem großen Angebot an E-Schnellladesäulen** (Ladezeit von 10 bis 20 Minuten). Ladepunkte an Straßenlaternen können zudem Autofahrenden ohne eigenen Stellplatz die Möglichkeit bieten, nah an ihrer Wohnung ihr Auto zu laden. Ebenso setzen wir uns dafür ein, dass in dicht besiedelten Bereichen Ladesäulen in Bordsteinkanten verbaut werden. Bereits jetzt muss das Stromnetz der Stadtnetze ertüchtigt werden, um die zusätzliche Nachfrage und die Netzbelastung kompensieren zu können. Weiterhin muss **E-Mobilität bereits bei der Errichtung der Mobilitätsstationen am Stadtrand mitgedacht werden**.

Für die Unternehmen muss es reibungslos laufen: Anreize und kluge Ideen für den Wirtschaftsverkehr

Der Wirtschaftsverkehr in den Innenstädten nimmt mehr und mehr zu. Das führt dazu, dass auch die Nutzungskonflikte im innerstädtischen Straßenraum zunehmen. Die Folgen sind Engpässe bei Logistik-Prozessen und die Gefährdung der Verkehrssicherheit. **Ein auf alle Verkehrsträger abgestimmtes Verkehrskonzept für die Belieferung und Entsorgung der Stadt sowie eine optimierte Baustellenlogistik sind notwendig**. Statt mit Verboten und Schikanen die Wirtschaftsverkehre zu behindern, setzen wir auf Anreize und intelligente Lösungen, die das Handwerk, Kleingewerbe, die Taxibranche und Selbstständige zum Umstieg auf alternative und emissionsarme Antriebssysteme animieren. Diese Wirtschaftssektoren kommen ohne die Straße nicht aus und erfüllen für das reibungslose Miteinander in einer sozialen Stadt eine unverzichtbare Servicefunktion. Bei der Ausweisung von Gewerbegebieten muss daher auch darauf geachtet werden, dass ein Gleisanschluss möglich ist, insbesondere wenn transportintensive Betriebe angesiedelt werden sollen. Zudem werden bestehende, aber auch neue Gewerbegebiete häufig nicht ausreichend an den ÖPNV angeschlossen. Hier ist eine stärkere Verzahnung von Bauleitplanung und ÖPNV-Planung erforderlich. Berücksichtigung sollten bei größeren Betrieben auch die vor Ort gegebenen Arbeitszeiten (Schichtarbeit) finden. Neben einer Anbindung an den ÖPNV sollen Gewerbegebiete auch über gut ausgebaute und sichere Radwege verfügen, um den

Mitarbeitenden bei der Wahl der Verkehrsmittel eine wirkliche Alternative zu bieten. **Bei allen Maßnahmen ist der Nutzen für die Umwelt im Verhältnis zum Aufwand aller Betroffenen abzuwägen.**

Vier kleine Ideen, die schnell eine große Wirkung entfalten können:

- **Münster braucht ein modernes Parkleitsystem, um dem Parksuchverkehr in der Innenstadt wirkungsvoll zu begegnen.** Die Umnutzung straßenbegleitender Parkplätze sowie die Verkehrsberuhigung ausgewählter Straßenzüge im Sinne einer hohen Aufenthaltsqualität in der Innenstadt sollten schrittweise und stets unter Berücksichtigung der Interessen anliegender Bewohner und Gewerbetreibender sowie des Handwerks, Lieferverkehrs und mobilitätseingeschränkter Menschen erfolgen.
- Der Parkdruck in innerstädtischen Wohngebieten macht deutlich, dass öffentlicher Raum ein ebenso begehrtes wie begrenztes Gut ist. **Bewohnerparkausweise sollten daher einen angemessenen Preis haben. Die sprunghafte Erhöhung der Preise durch das Ratsbündnis werden wir rückgängig machen.** Zusätzlich sollte geprüft werden, ob Quartiersgaragen errichtet oder in den Abendstunden leerstehende Parkplätze von Unternehmen (z. B. Supermärkte) genutzt werden können.
- **Fernbusse sind eine kostengünstige Alternative zur Deutschen Bahn** und erfreuen sich seit der Liberalisierung des Fernbusmarktes immer größerer Beliebtheit. Es wird daher Zeit, dass die Stadt Münster endlich die **Planungen für einen Busbahnhof** aufnimmt, der sich durch Aufenthaltsqualität, Sicherheit und Sauberkeit auszeichnet. Diesen wollen wir **dauerhaft am Gleis 22 ansiedeln.**
- Die **Lücke im Fernstraßennetz zwischen Münster und Bielefeld muss geschlossen werden.** Der prognostizierte Güterverkehr auf dieser Strecke wird weiter zunehmen und das parallel zur B 51 verlaufende Gleisbett trägt keinen Güterverkehr auf der Schiene. Wir setzen uns daher **für einen bedarfsgerechten und verhältnismäßigen Ausbau der B 51 zwischen Münster und Telgte** ein.

Bildung in Münster: individuell, ansprechend und zuverlässig

Eine wirklich lebenswerte Stadt bietet nicht nur eine hohe Lebensqualität, sondern auch beste Chancen für alle – von klein auf. Deshalb wollen wir Freie Demokraten die Zahl der KiTa-Plätze massiv ausbauen, die Öffnungszeiten flexibilisieren und mehr qualifizierte Erzieherinnen und Erzieher gewinnen. So ermöglichen wir jedem Kind eine hochwertige frühkindliche Bildung und jedem Elternteil die Freiheit, Familie und Beruf zu vereinbaren.

Doch aktuell steht Münster vor großen Herausforderungen: **Der akute Fachkräftemangel setzt KiTas und offene Ganztagschulen (OGS) enorm unter Druck.** Fehlende Plätze, überlastetes Personal und veraltete Ausstattung bestimmen den Alltag – ein System, das im Dauer-Notfallmodus läuft. Die Folge? Pädagogische Konzepte bleiben auf der Strecke, und für Eltern wird die Betreuung ihrer Kinder zum organisatorischen Drahtseilakt.

Das wollen wir ändern! **Unser Ziel für Münster: Eine moderne, gut ausgestattete Schullandschaft, in der Kinder individuell gefördert werden und pädagogische Qualität an erster Stelle steht.** Wir wollen Bildungseinrichtungen stärken, den Beruf der Erzieherinnen und Erzieher attraktiver machen und dafür sorgen, dass Bildung in Münster nicht nur ein Versprechen, sondern ein echtes Qualitätsmerkmal dafür ist, dass Münster für junge Familien lebenswert ist.

Wir stärken die frühkindliche Bildung: Weniger Notfall, mehr pädagogisches Konzept

Nach der ersten Runde für die Kita-Platzvergabe für das Jahr 2025/2026 fehlten rund 800 Plätze. 800 Kinder, die nicht betreut werden können. 800 Familien und Alleinerziehende, die nicht wissen, wie sie die Vereinbarkeit von Familie und Beruf organisieren sollen. Viel zu oft sind darunter junge Mütter, denen ein Wiedereinstieg in den Beruf verbaut wird. **Gleichzeitig müssen über 400 Kita-Plätze unbesetzt bleiben, weil Fachkräfte fehlen.** Der Fachkräftemangel wird sich in den nächsten Jahren noch verstärken, wenn wir nicht genug Menschen für die Ausbildung begeistern können. Zudem werden in den kommenden Jahren zahlreiche Fachlehrer und Fachlehrerinnen der sog. Babyboomer Generation aus dem Dienst ausscheiden. Die Kindertagesbetreuung und der Ausbau an Plätzen befinden sich in der tiefsten Krise.

Dabei gewinnt mit der Veränderung von Familienentwürfen die Vereinbarkeit von Familie und Beruf immer mehr an Bedeutung: Häufig wollen (bzw. nicht selten müssen) beide Elternteile arbeiten gehen. **Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf stellt dabei die größte Herausforderung dar; dies gilt im Besonderen für Alleinerziehende.** Für uns Freie Demokraten steht die Selbstverwirklichung jedes Einzelnen in allen Bereichen des Lebens an höchster Stelle. Aus diesem Grund sehen wir die Politik dazu verpflichtet, die notwendigen Angebote zu schaffen, damit Eltern für sich und für ihre Kinder die besten Lösungen finden können.

Daher bleibt für uns wichtig:

- **Ausbau der Betreuungsmöglichkeiten (KiTa oder Tagespflege) für jedes Kind**, um Kinder frühestmöglich zu fördern und Eltern zu entlasten. Das ermöglicht Chancengerechtigkeit und erlaubt Eltern das Ausüben ihres Berufs.
- **Kooperationen mit Akteuren wie den Stadtteil-Vereinen**, um eine zusätzliche Betreuung anbieten zu können.
- Eine Verwaltung, die vorangeht: **Aufbau von Betriebskitas für die Kinder von städtischen Mitarbeitenden** sowie Beratungsangebote für Unternehmen, damit diese eigene Betreuungsangebote schaffen.
- **Verbesserte Rahmenbedingungen für Tagesfamilien** und mehr Anreize für die Qualifizierung von Tagesmüttern und -vätern durch höhere Geldleistungen.
- **Stärkung der Betreuung während der Schließzeiten**: Gemeinsam mit Vereinen wollen wir eine Struktur schaffen, damit Eltern während der langen Ferienzeiten die Möglichkeit haben, ihre Kinder in eine adäquate Betreuung zu geben.

Die angespannte Lage in den Kindertageseinrichtungen lässt es notwendig werden, folgende Maßnahmen umzusetzen:

- Der **Fokus auf den weiteren Ausbau von U3- und Ü3-Plätzen** muss auf jene Stadtteile gelegt werden, wo die Bedarfe unter dem städtischen Durchschnitt liegen. Dies ist insbesondere im Innenstadtbereich und im Bezirk Südost der Fall. In bereits heute gut versorgten Gebieten sollte ein weiterer Ausbau entsprechend zurückgestellt werden.
- Die **praxisintegrierte Ausbildung (PiA)** ist der häufigste Weg in den Erzieherberuf. In Münster ist diese mit Anne-Frank-Berufskolleg und Hildegardisschule stark verankert – **wir wollen mehr dafür tun, dass in Münster ausgebildete Erzieherinnen und Erzieher auch hier den Beruf ergreifen**. Schon vor Abschluss der Ausbildung wollen wir diese Fachkräfte deshalb durch gezielte Ansprache für uns gewinnen. Neben einem guten Gehalt und Planungssicherheit sind wir offen dafür, mit weiteren Anreizen zu werben:
 - Sowohl bei der **Vergabe städtischer Grundstücke** als auch bei **Wohnungen der Wohn+Stadtbau** wollen wir Erzieherinnen und Erzieher (wie bereits andere Statusgruppen) bevorzugt behandeln.
 - **Kinder von Erzieherinnen und Erzieher sollen bevorzugt einen KiTa-Platz bekommen**. Denn so ist die Betreuung vieler Kinder sichergestellt, während sie die eigenen Kinder gut versorgt wissen.
- Die **Kapazitäten der PiA in Münster wollen wir in Zusammenarbeit mit den Berufskollegs erweitern** und uns in noch stärkerem Maße **für ausländische Fachkräfte öffnen**. Verpflichten sich diese, einen gewissen Zeitraum in Münster zu arbeiten, finanziert die Stadt im Gegenzug Sprach- und Integrationskurse.
- Die Verwaltungsspitze muss sich dauerhaft für eine **Änderung des Kinderbildungsgesetzes auf Landesebene** einsetzen. Dies gilt insbesondere für die Finanzierung des Systems, das seit Jahren chronisch unterfinanziert ist. Im Sinne der Flexibilisierung ist zudem die Abkehr vom starren 25-, 35-, 45-Stunden-System notwendig.
- **Auf kommunaler Ebene müssen wir dringend das Beitragswesen entbürokratisieren**. Denn viele Ausnahmen, wie der Bezug von Wohngeld, sorgen

dafür, dass eigentlich Zahlungspflichtige von KiTa- oder OGS-Elternbeiträgen befreit sind. Gleichzeitig löst dies aber einen enormen Prüfaufwand für die Verwaltung aus. In diesem Zuge muss auch die so genannte "Geschwisterkind-Regelung" auf den Prüfstand. Hier müssen wir mindestens zu einer teilweisen Entkoppelung von KiTa- und OGS-Beiträgen kommen. Insbesondere muss die vollständige Gebührenfreiheit von Geschwisterkindern abgeschafft werden, wenn das erste Kind über die Landesregelung in den beiden letzten KiTa-Jahren gebührenbefreit ist. Wir setzen uns für eine entsprechende Änderung der Landesgesetzgebung ein.

Zeit, Staub aufzuwirbeln: Vielfalt in der Schullandschaft sowie Sanierung und Ausbau der Schulen haben Priorität!

Eine Schullandschaft, die den Kindern und den Eltern die **Wahlfreiheit für die schulische Laufbahn** ebenso wie für die quantitative und qualitative Betreuung lässt sowie Schulgebäude, die nach dem aktuellsten Stand der Technik, nachhaltig, modern und mit hoher Aufenthaltsqualität ausgestattet sind, sind für die Freien Demokraten zentral. Stattdessen hat sich **in Münster ein erheblicher Sanierungsstau aufgebaut**, der nicht mehr tragbar ist. Auch der **einseitige Ausbau von Gesamtschulen**, wie es das bisherige Ratsbündnis aus Grünen, SPD und Volt anstrebt, **wird der Vielfalt der Kinder und Jugendlichen in Münster nicht gerecht**.

Daher fordern wir:

- **Gleichbehandlung aller Formen der weiterführenden Schulen.** Die politische Privilegierung der Gesamtschulen muss ein Ende haben. Deswegen braucht es wieder ein synchrones Anmeldeverfahren bei den weiterführenden Schulen. Innerhalb von einer Woche sollen sowohl die Anmeldungen für Gymnasien sowie für Gesamt-, Real- und Hauptschulen erfolgen. Auch die katholische Kirche ist aufgefordert, sich dem Verfahren anzuschließen. **Das synchrone Anmeldeverfahren sollte mehrere Jahre lang durchlaufen werden und sich etablieren, bevor weitere grundlegende Entscheidungen für die Schullandschaft Münsters getroffen werden.**
- **Um dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken, müssen die Berufsschulen stärker in den Fokus genommen werden.** Diese sind in den letzten Jahren vernachlässigt worden, sowohl bezogen auf die Bausubstanz als auch beim Thema Digitalisierung. Wenn wir aber wollen, dass vermehrt Jugendliche eine Ausbildung machen, braucht es hierfür Bildungseinrichtungen, wo theoretisches Wissen auch direkt praktisch und modern angewendet werden kann und die Lernumgebung Freude bereitet.
- **Neue Schulen müssen von Anfang an langfristig gedacht sein.** Unter der Berücksichtigung des demografischen Wandels und der Frage der Nachhaltigkeit von Bauvorhaben ist es unabdingbar, ressourcenschonend zu planen und zu bauen, daher müssen wir etwaige Nachnutzungen bereits beim Bau berücksichtigen.
- Die nach aktuellen Prognosen bis Anfang der 2030er Jahre steigenden Schülerzahlen und die **Umstellung der Gymnasien von G8 auf G9** machen es notwendig, die erforderlichen **Maßnahmen der Schulinfrastruktur umgehend zu verwirklichen**. Hier sind vorausschauende Planungen wichtig. Denn häufig kann ein

Ausbau mit der Sanierung und der energetischen Ertüchtigung des Gesamtgebäudes einhergehen.

- Nachdem wir in Sprakel, Handorf und im neuen York-Quartier neue Grundschulgebäude auf den Weg gebracht haben, muss **nun der Fokus auf die Sanierung von Bestandsgebäuden gelegt werden**. Nur wenn wir die Investitionsbedarfe frühzeitig angehen, können wir eine angenehme Umgebung für Lehren und Lernen erhalten.
- Das **Wilhelm-Emmanuel-von-Ketteler-Berufskolleg benötigt dringend neue Räume**. Durch den Aus- und Umbau des Anne-Frank-Berufskolleg wollen wir die einmalige Chance nutzen, das Ketteler-Berufskolleg, in direkter Nachbarschaft zur Mathilde-Anneke-Gesamtschule, **auf dem Gelände der alten Fürstenbergschule** zu errichten.
- **Gremmendorf/Angelmodde braucht eine weiterführende Schule**, und das am Standort Sonnenstraße beheimatete **Johann-Conrad-Schlaun-Gymnasium zeitnah ein zukunftsfähiges Gebäude**. Deshalb ist es für uns die schnellste, wirtschaftlichste und – im Sinne des Schulkonferenzbeschlusses der Schule – auch die verlässlichste Lösung, den **Standort des Gymnasiums zu verlagern und das Gymnasium auf vier Züge zu erweitern**.
- Den mehrheitlichen Beschluss des Rats von Ende 2024 zur **Planung einer vierten städtischen Gesamtschule am Standort Gremmendorf/Angelmodde bewerten wir kritisch**. Zum einen wurde der Beschluss vor dem Hintergrund des bis dato vorgezogenen Anmeldeverfahrens getroffen, was die wahre Nachfrage nach den Schulformen verwässert. Zudem braucht es gemäß der in den Schulentwicklungsplanungen prognostizierten Schülerzahlen ab circa dem Jahr 2030 keine weitere vierzügige weiterführende Schule - die Frage nach der Zukunft des Schlaungymnasiums wird sich dann wieder stellen. Auch **gefährdet eine vierte städtische Gesamtschule den Bestand der Hauptschulen in Wolbeck und Hilstrup, die wir aufgrund ihrer zielgerichteten Arbeit gerne erhalten und vielmehr stärken möchten**. Nicht zuletzt sehen wir die drei bestehenden städtischen Gesamtschulen gefordert, sich gleichrangig und gleichwertig weiterzuentwickeln - es darf keine "Zweiklassengesellschaft" unter dem Label "Gesamtschule" geben.
- **Die vom Rat beschlossene Stärkung der Bauwerke Münster GmbH hat sich gelohnt**. In der Konsequenz soll die Bauwerke Münster GmbH möglichst viele Projekte im Bereich des Neu- und Ausbaus von Schulen erhalten.
- Die von der Landesregierung NRW geplante **Änderung des Schulgesetzes, nach der Realschulen künftig bereits ab der Klasse 5 einen Hauptschul-Bildungsgang einrichten dürfen sollen, lehnen wir ab** – wir fordern die Stärkung statt die weitere Schwächung des dreigliedrigen Schulsystems.

Mehr als ein Zeitvertreib: Qualität der Nachmittagsbetreuung an Ganztagschulen stärken

Fast alle Grundschulen in Münster sind bereits zu Ganztagschulen ausgebaut worden. Im Zuge des ab 2026 aufwachsenden Rechtsanspruchs auf einen OGS-Platz müssen weitere Anstrengungen unternommen werden, um die künftigen Bedarfe zu decken. Um diese

Schulen weiter zu unterstützen und zu optimieren, benötigen wir eine wirkliche „**Qualitätsoffensive**“ für die **Nachmittagsbetreuung an unseren Schulen**.

Daher fordern wir:

- Ein **Angebot von Ganztagschulen, das sich individuell an die Bedürfnisse der Familien anpassen muss**, indem etwa Abholzeiten flexibel gestaltet werden.
- Trotz aktueller Herausforderungen bleibt unser klares Ziel, die **Schulsozialarbeit auch im Nachmittagsbereich weiter auszubauen**.
- Die erfolgte **Ausweitung der Ferienbetreuung an unseren Grundschulen begrüßen wir**. Wir setzen uns für einen weiteren Ausbau ein.
- Um die **Sprachkompetenzen** zu stärken, sollten hierzu **am Nachmittag und in den Ferien mehr Angebote** gemacht werden.

Über den Stundenplan hinaus: Wir wollen die Lernatmosphäre in Münster stärken!

Eine gute Lernatmosphäre ist für den Lernerfolg und das Wohlergehen der Kinder und Jugendlichen essenziell. In einem angenehmen Umfeld fällt nicht nur das Lernen leichter, sondern kann auch den Spaß an der Schule steigern.

Wir fordern:

- Die **Neuausrichtung von niedrigschwelligen und kurzfristig verfügbaren psychologischen Beratungsangeboten** vor Ort an den Schulen, um gerade an Grundschulen die Prävention von Mobbing und Gewalt zu verbessern.
- Das **Problem des Übergewichts von Kindern und Jugendlichen an den Schulen zu adressieren und anzugehen**. Dafür sollen Eltern mindestens einmal pro Jahr auf Elternabenden auf das Problem hingewiesen und im Umfeld der Schule die Bewegungsanteile erhöht werden.
- In diesem Zusammenhang soll die Stadtverwaltung darauf hinwirken, dass **an Grundschulen der Rahmen geschaffen wird, das Essen selbst kochen zu können**, anstatt es von externen Dritten anliefern zu lassen. **Die Entscheidung, ob und wie das Selbstkochen umgesetzt wird, obliegt dann der Schulleitung vor Ort**. Dies sollte insbesondere beim Ausbau und ohnehin anfallenden Sanierungsarbeiten von (Grund-)Schulen mitgedacht werden.
- Die **Entwicklung von Programmen zur Prävention von psychischen Störungen, da Schulangst und Depressionen zunehmen**. Besonders sollten hier die Risikofaktoren gezielt ermittelt werden.
- **Schulcoaches für betroffene Kinder und Jugendliche bei drohendem Schulversagen**. Die Verteilung der Schulcoaches sollte zentral geplant werden, da der Bedarf an den einzelnen Schulen stark variieren dürfte.

Münsters Stärke als Hochschulstadt erhalten!

Die Universität gehört bundesweit zu den renommiertesten Hochschulen und zieht Jahr für Jahr zahlreiche studieninteressierte junge Menschen aus ganz Deutschland sowie aus unseren europäischen und internationalen Partnerländern an. Auf den

Erfolgen der vergangenen Jahre darf sich jedoch nicht ausgeruht werden. Die aktuellen Einschreibezahlen zeigen einen rückläufigen Trend bei den Studienanfängerinnen und -anfängern an der Universität Münster. Auch wenn viele der anstehenden Aufgaben im Zuständigkeitsbereich der Universität selbst liegen, kann die Stadt einen wichtigen Beitrag dazu leisten, Münsters Attraktivität und Ansehen als Studienstandort langfristig zu sichern.

Das gilt ebenso für die anderen Hochschulen in Münster. Der **Fachhochschule** und der **FOM** muss eine adäquate Infrastruktur zur Verfügung gestellt werden, die der Universität in nichts nachsteht. Beide sind essentielle Bestandteile unseres Bildungserfolgs und begründen zusammen mit den vielen weiteren Hochschulen Münsters Ruf als Hochschulstandort.

Daher fordern wir:

- Um das **Potenzial der Hochschulen für unsere Stadt besser zu nutzen**, braucht es mehr als gelegentliche Gespräche – ein regelmäßiger, strukturierter Austausch ist notwendig. Daher setzen wir uns für die Einrichtung eines festen runden Tisches ein, an dem Vertreter der Stadt, der Wirtschaft und der Hochschulen gemeinsam über Kooperationsmöglichkeiten beraten und bestehende Strukturen weiterentwickeln. Dabei denken wir auch an eine stärkere Verbindung von Forschung und Start-up-Kultur sowie an die Berücksichtigung studentischer Belange, insbesondere in den Bereichen Wirtschaft und Wohnen.
- Mit der 2011 gestarteten **Förderinitiative „Forschungscampus – öffentlich-private Partnerschaft für Innovationen“** hat der Bund ein Modell geschaffen, das die enge Verzahnung von Wissenschaft und Wirtschaft fördert. Dieses Prinzip möchten wir auch auf Münster übertragen und stehen einer Prüfung zur **Errichtung eines Forschungscampus in unserer Stadt** offen gegenüber.
- Angesichts des Mangels an geeigneten Arbeitsplätzen für Studierende schlagen wir vor, einen **durchgehend zugänglichen „studentischen Co-Working-Space“** zu schaffen. Eine solche Lösung war bereits im Rahmen der geplanten Umgestaltung der Mensa am Aasee durch das Studierendenwerk im Gespräch – an diese Idee möchten wir anknüpfen und sie weiterverfolgen.

Azubistadt Münster

In der Studentenstadt Münster fallen die vielen Azubis häufig unter den Tisch: Sei es bei der Schaffung von Wohnraum, bei Vergünstigungen oder ganz allgemein: wenig gesellschaftliche Anerkennung und Wertschätzung als wichtiger Bestandteil für eine funktionierende Stadt. Gleichzeitig blieb in Münster zuletzt ein Drittel der Ausbildungsplätze unbesetzt. Um wettbewerbsfähig zu bleiben, ist es für unsere Unternehmen enorm wichtig, durch eigene Ausbildung qualifizierter Arbeitskräfte gegen den Fachkräftemangel zu kämpfen. Wir nehmen beide Dimensionen in den Blick: die Nöte der Azubis und den Fachkräftemangel der Unternehmen. **Wir brauchen modernere Rahmenbedingungen für das System duale Ausbildung, um Münster als Standort weiterhin attraktiv zu halten.**

Es hängt vom jeweiligen Unternehmen ab, wie erfolgreich es im Werben um Azubis ist. Gerade kleinere Unternehmen haben weniger Möglichkeiten. Auf der anderen Seite ist die Beratung und die Unterstützung, den passenden Ausbildungsplatz zu finden, oft abhängig

vom Elternhaus. Unternehmen und Auszubildende finden nicht optimal zusammen. Für echte Chancengleichheit muss jede Schülerin und jeder Schüler ein gutes Beratungsangebot erhalten. Außerdem darf der Wohnraummangel kein Hinderungsgrund sein, sich für eine Ausbildung in Münster zu entscheiden.

Deshalb wollen wir:

1. Wohnraum: **mehr Wohnungen für Azubis schaffen**. Etwa am Apothekergarten, am Parkplatz Hörster Platz oder auf dem alten Tankstellengelände an der Weseler Straße.
2. Beratungsangebot an Schulen: Größtenteils wird die Berufsberatung von Lehrerinnen und Lehrern selbst durchgeführt. Die Erfahrungen damit sind sehr schlecht. Das berichten nicht nur Azubis, sondern auch Gründerinnen und Gründer sowie Studierende. Das bedeutet: **Die Berufsberatung muss an allen Schulformen verbessert werden**. Dieses Thema wollen wir unmittelbar nach der Wahl angehen.
3. Image: Die Stadt setzt sich aktiv dafür ein, das Image von Ausbildungsberufen und Handwerk zu verbessern und die Wertschätzung in der Gesellschaft für Azubis sowie ausbildende Betriebe zu fördern. Dazu gibt es ein **Aktionsjahr „Azubistadt Münster“**, um **Sichtbarkeit für das Thema Ausbildung zu schaffen**.

Raum für Ideen, Platz für alle - Münster nachhaltig wachsen lassen

Um Münsters Lebensqualität zu sichern und weiterzuentwickeln, setzen wir auf eine **mutige, zukunftsorientierte Stadtentwicklungspolitik**. Das bedeutet: **mehr Wohnraum durch weniger Bürokratie und klügere Nutzung bestehender Flächen** – kombiniert mit ökologischer Verantwortung, nachhaltigem Bauen und innovativer Energieversorgung. So schaffen wir ein Münster, das sozial, ökologisch und ökonomisch im Gleichgewicht ist – damit Wachstum heute und morgen möglich bleibt.

Ob WG-Zimmer oder Einfamilienhaus: Münster braucht mehr Wohnraum für alle Lebensphasen

Der Bedarf an Wohnraum, insbesondere die Nachfrage nach bezahlbaren Wohnungen, wächst. Angesichts von hohen und weiter steigenden Grundstückspreisen, steigender Grund- und Grunderwerbsteuern sowie extrem teurer Bauauflagen, wie den „Münsterstandards“, ist kein Ende beim Anstieg der Kosten in Sicht. **Für uns ist klar, dass nur eine rege Bautätigkeit das Wohnungsangebot nachhaltig vergrößern und dadurch der Anstieg der Mietpreise vermindert werden kann.** Mietpreisbremsen, Milieuschutzsatzungen und politisch motivierte Eingriffe in den Mietspiegel sind dagegen ungeeignete Maßnahmen, um die Wohnungsknappheit zu lindern. Sie können lediglich den Preisanstieg für eine kurze Zeit begrenzen und führen vor allem dazu, dass private Investitionen in den Mietwohnungsbau zum Erliegen kommen.

Das wollen wir für Münster erreichen:

- **Nachverdichtung durch Dachgeschossausbau forcieren.** Hemmende Auflagen und Dokumentationspflichten werden umgehend abgeschafft.
- **Hinterlandbebauung auf großen Grundstücken** durch entsprechende Anpassung der Bebauungspläne ermöglichen.
- Auf **höhere energetische Vorgaben als der gesetzliche Standard** bei Neubau und Sanierung von öffentlichen sowie Wohngebäuden soll **verzichtet werden**.
- **Milieuschutz-Satzungen schaffen wir ab**, weil sie keinerlei positiven Effekt haben, Modernisierungen im Gebäudebestand behindern und einen enormen bürokratischen Aufwand nach sich ziehen.
- **Mehr urbane Mischgebiete** ausweisen, damit **Nachverdichtungen** ermöglicht werden und **Wohnen und Arbeiten zusammenrücken**.
- Beim **Neubau von Supermärkten und vergleichbaren Gebäuden**, die nicht in erster Linie als Wohngebäude dienen, soll eine **mehrstöckige Bauweise** (z. B. Aufbauten auf Flachdächer) und eine **Schaffung von Wohnraum in den Etagen darüber** vorgesehen werden. Um die **Aufstockung bestehender Gebäude** zu fördern, sollen Anreize gesetzt werden.
- Wir sehen insbesondere die **städtische Wohnungsbaugesellschaft Wohn + Stadtbau GmbH in Verantwortung**, sozialen Wohnraum zu stärken und besonders für vulnerable Gruppen Verantwortung zu übernehmen. Daneben wollen wir aber

auch Wohnungsbauvereinen- und Genossenschaften und privaten Investoren die Gelegenheit geben, sich im Bereich des sozialen Wohnungsbaus zu engagieren.

- Die Anzahl der erforderlichen Stellplätze **reduzieren oder ganz aufheben sowie Ermöglichung des Gebäudetyps E**, um durch weniger Vorschriften und mehr Vertrauen in verantwortungsvolles Bauen Spielräume zu schaffen.
- **Flexible und bedarfsorientierte Wohnangebote wie Tiny Houses** wollen wir ermöglichen und fördern.

Bauen wir nicht länger auf Sonderregelungen: „Münsterstandards“ abschaffen

Bauen muss einfacher und günstiger werden, ohne dass die Qualität darunter leidet. Die Freien Demokraten sehen in dem Regel- und Verordnungswust einen weiteren Grund, warum Bautätigkeiten zu teuer und damit auch Mieten zu hoch sind. Ständig wechselnde behördliche und politische Ansichten über Modernisierung, Verdichtung, Aufstockung und Nutzung behindern Investitionen in den Wohnungsmarkt. **Die grundsätzlichen Bauvorschriften werden auf Bundes- und Landesebene geschaffen.** Diese Vorschriften geben bereits sehr hohe Standards vor. **Wir streiten daher für die vollständige Abschaffung aller Standards, die darüber hinaus in Münster geschaffen werden.**

Verantwortung kann nicht diktiert werden: Liberale Umweltpolitik, die von allen mitgestaltet wird

Das **Ziel liberaler Umweltpolitik ist es, nachhaltige Lebensqualität für alle Bürger unserer Stadt zu sichern und zu erreichen.** Gemäß unserem Menschenbild vertrauen wir einerseits darauf, dass die Bürger selbst verantwortungsvoll und nachhaltig handeln; andererseits sehen wir die Stadt Münster, ihre Akteure in Verwaltung und Wirtschaft ebenso wie jeden Einzelnen in der Pflicht, das Zusammenleben in der Stadt ökologisch nachhaltig zu gestalten.

Die Stadt macht es vor: Anpassung im Städtebau, um klimatischen Veränderungen gezielt zu begegnen

Der Städtebau Münsters muss sich an neue Klimabedingungen anpassen. Dazu gehören Bauweisen mit einem Mehr an Verschattungen, Begrünungen und dem Freihalten von Frischluftschneisen, um sommerlichen Überhitzungen entgegenzuwirken. Eine höhere Flächeneffizienz der Bebauung sowie der Einsatz recycelter oder wiederverwendbarer Baustoffe dienen der Ressourceneffizienz. Anpassungen an sich ändernde Umweltbedingungen sind ebenfalls im Bereich des Hochwasserschutzes durch Freihalten von Überflutungsgebieten notwendig.

Deshalb fordern wir:

- **Alle städtischen Gebäude** oder überwiegend durch städtische Einrichtungen genutzte Gebäude sollen **konsequent mit Fassaden- oder Dachbegrünung** (alternativ, wo sinnvoll, mit **Photovoltaik**) versehen werden.

- Private Eigentümer sollen stärker zur **Begrünung von Garagen- und Carportdächern sowie Fassadenbegrünung** motiviert werden, dazu müssen entsprechende Anreize gesetzt werden.
- Bestehende **Frischluftschneisen** schon bei der Bebauungsplanung zu berücksichtigen.
- Bei städtischen Bauvorhaben, insbesondere im Bereich der Schulen und Kitas, **verstärkt Verschattungen einzuplanen**.
- **Flächenausnutzung durch Überbauung und Mischnutzungen steigern**, z. B. Einkaufsgeschäfte und deren Parkplätze überbauen.
- Heizungen und Haustechnik städtischer Liegenschaften modernisieren, um den **Energieverbrauch zu reduzieren**.
- Unter Berücksichtigung der Wirtschaftlichkeit den **Einsatz von nachhaltigen Baustoffen**, die Nutzung von recycelten bzw. recycelbaren Baustoffen zu verstärken. Zum Beispiel durch PVC-Fenster, die heute schon zu einem sehr hohen Grad aus Recyclingmaterial bestehen.
- Bestehende **Lärmschutzwände** verbessern, nachrüsten und begrünen.
- Dass die Stadt Münster den Dialog mit der lokalen Industrie, der Wirtschaft sowie dem Einzelhandel sucht, um gemeinsam eine **effektive Strategie zur Reduzierung von Plastikverschwendung** zu entwickeln. Ziel ist es, Lösungen zu finden, die über einfache Verbote hinausgehen und gleichzeitig die Verantwortung der Endverbraucherinnen und Endverbraucher verringern. **Eine Besteuerung von Verpackungen lehnen wir ab**.
- **Aufforstung auch in Münster**. Studien zeigen, dass Aufforstung weltweit eine der wirksamsten Maßnahmen zur Bindung von CO₂ in der Atmosphäre darstellt und damit, neben der Vermeidung und Reduktion von Emissionen, ein zentraler Bestandteil erfolgreicher Klimapolitik ist. Dieses Potenzial möchten wir auch in Münster ausschöpfen. Deshalb setzen wir uns dafür ein, **konkrete Aufforstungsprojekte vor Ort zu fördern**. Dazu soll geprüft werden, an welchen Stellen im Stadtgebiet Aufforstung möglich ist, idealerweise in Kombination mit innovativen Wohnraumkonzepten, wie wir sie verstärkt umsetzen möchten. Der "Trudo Vertical Forest" in Eindhoven dient dabei als anschauliches Beispiel.

Ausbau der Fernwärme und schnellerer Netzausbau für eine emissionsarme Energieversorgung

Um die Klimaziele erreichen zu können, müssen die **Treibhausgasemissionen auch bei der Versorgung mit Strom und Wärme auf netto null reduziert** werden. Während der Anteil erneuerbarer Energien im Stromsektor in den vergangenen Jahren bereits erheblich gesteigert werden konnte, erfolgt die **Wärmeversorgung** noch immer überwiegend mit Heizungen, die fossile Energieträger verbrennen, und **verursacht so einen erheblichen Teil der Treibhausgasemissionen Münsters**. Daher liegt hier ein wesentlicher Schlüssel, um die Klimaziele zu erreichen. Zu diesem Zweck fordern wir den **Ausbau des Fernwärmenetzes mit dem Ziel der weitreichenden Versorgung öffentlicher und privater Gebäude**, einschließlich der zunehmenden Nutzung umweltfreundlicher Wärmequellen. Dazu soll innerhalb eines Jahres eine Planung veröffentlicht werden. Der Neubau von Nahwärmenetzen, in Stadtteilen bzw. Quartieren, wo kein Anschluss an das Fernwärmenetz wirtschaftlich bzw. machbar ist, ist dabei zu berücksichtigen.

Strom ist für die Energieversorgung in unserer Stadt zunehmend wichtig: Wärmepumpen funktionieren nur mit Strom. Hinzu kommen E-Autos und steigende Energiebedarfe für immer mehr Computer mit immer komplexeren Prozessoren. Die **Stadtwerke Münster sind daher aufgerufen, einen schnelleren Netzausbau zu forcieren**, damit in Münster nicht irgendwann die Lichter ausgehen.

Die digitale Stadt: schneller lebenswert 2.0

Digitalisierung ist kein Selbstzweck, sondern der Schlüssel zu mehr Lebensqualität, weniger Bürokratie und einer starken Wirtschaft. Wir sehen die Chancen, nicht nur die Herausforderungen, und setzen auf smarte Lösungen, die Münster und das Leben in unserer Stadt für jede und jeden noch besser machen. Schnelles Internet, eine moderne Verwaltung und eine digitale Infrastruktur, die allen zugutekommt – das ist unser Ziel.

Die Covid-19-Pandemie hat Defizite bei der Digitalisierung aufgedeckt, insbesondere in den Bereichen Bildung, Schule und Einzelhandel. Gleichzeitig ist die Arbeitswelt flexibler und der Umgang mit der Digitalisierung selbstverständlich geworden. Diese Dynamik muss in der Münsteraner Politik umgesetzt werden.

Eine digitale Infrastruktur, die Münster für alle attraktiv macht

Münster steht vor der Herausforderung, eine moderne digitale Infrastruktur zu gewährleisten. Sie muss **jedem Menschen einen sicheren und schnellen Zugang zum Internet und Mobilfunknetz ermöglichen.** Die Digitalisierung von Wirtschaft, Verkehr und Verwaltung kann nur gelingen, wenn die Internetinfrastruktur durch flächendeckende Glasfasernetze und 5G-Mobilfunknetze ausgebaut ist. Diese Anforderungen müssen so schnell wie möglich realisiert werden, damit Münster auch mittel- und langfristig attraktiv bleibt.

Wir fordern daher:

- Damit alle Haushalte in Münster zuverlässig mit schnellem Internet versorgt werden, braucht es eine leistungsfähige Glasfaser-Infrastruktur und eine flächendeckende Abdeckung mit mobilem Internet. Die Stadt muss dabei eine aktive Rolle als Dienstleisterin für Bürgerinnen und Bürger und als Ermöglicherin für Unternehmen einnehmen, etwa durch bessere Koordination mit den Anbietern.
- Eine **Glasfaser-Offensive mit allen Internetanbietern, um die Glasfaser-Infrastruktur bis spätestens 2030 in jedem Münsteraner Haus bis in die Keller hinein auszubauen.** Dies kann und sollte parallel zur Erneuerung des Strom- und Fernwärmenetzes mittels Leerrohren erfolgen. In den Ausschreibungen und Baugenehmigungen muss das sogenannte **Mitverlegeprinzip** festgeschrieben werden. Das bedeutet, dass ein weiterer Anbieter sein Kabel mitverlegen darf, wenn ein anderer bereits verlegt. Die Kosten werden in dem Fall gerecht geteilt. Dies ist lukrativ für die Anbieter und verschont Bürgerinnen und Bürger vor immer wiederkehrenden Baustellen an der gleichen Stelle.
- Die **Sensorik für Smart City** und von **Ladestationen für Elektromobilität** ausbauen. Den Ausbau wollen wir dabei nicht in die Hand der Stadt legen, sondern lediglich die **Rahmenbedingungen setzen, um erfolgreiche private Projekte** wie etwa die große E-Tankstelle im Hafen-Markt **anzureizen.**
- Den **Ausbau von zugänglichem WLAN in allen Bussen der Stadtwerke Münster.** Dies ist notwendig, um die Attraktivität des öffentlichen Verkehrs zu erhöhen. Die

Veränderung des Mobilitätsverhaltens stellt auch höhere Anforderungen an den Komfort.

Schluss mit (den) Faxen: Digitalisierung in Politik und Verwaltung

Digitalisierung ist weit mehr als das Umsetzen alter Formulare in neue PDF-Dateien. Für eine erfolgreiche Digitalisierung müssen wir die Abläufe und Prozesse in der Verwaltung neu denken und organisieren, damit wir durch Vernetzung von Informationen bürgerfreundlicher, besser und schneller werden. Nur dann lassen sich auch Effizienzen in der Verwaltung heben. Sichere und wohldefinierte technische Schnittstellen werden notwendig, um die Kommunikation zwischen Bürgern und Verwaltung neu zu gestalten: **Bürger werden so von Bittstellern zu Partnern.**

Unnötige Bürokratie bindet heutzutage immer noch zu viele Zeit- und Personalressourcen. Die umfassende Digitalisierung der Verwaltung ist nicht nur notwendig: Sie entlastet Bürger und städtische Angestellte und ist inzwischen zu einem Standortfaktor geworden. **Die Verwaltung muss dringend zu einem echten Dienstleister umgestaltet werden** und sich auf die Bereiche konzentrieren, für die sie hoheitliche Aufgaben übernimmt.

Wir fordern daher:

- **Sichere und wohldefinierte technische Kommunikationsschnittstellen zwischen Bürgern und Verwaltung.** Eine elektronische einheitliche Identitätsfeststellung ermöglicht die konsequente Digitalisierung aller Verwaltungsprozesse online und ohne Papier.
- **Digitale Bürgerämter: Sämtliche Verwaltungsvorgänge müssen online erledigt werden können.** Perspektivisch müssen Bürgerinnen und Bürger nicht mehr in Bürgerämtern vorsprechen, die Stadt bleibt vor Ort ansprechbar. Schulungen zu den Verwaltungsprogrammen werden den Bürgerinnen und Bürgern kostenfrei angeboten.
- **Eine Open-Government-Offensive und die Einführung einer eGovernment-App.** Bürger sollen so Zeit sparen und Behördengänge wie Einwohnermeldeangelegenheiten, Autokennzeichen, Führerscheine, Geburtsurkunden, Elterngeld und Kindergeld in einer App schnell und unkompliziert beantragen können.
- Bis die Leistungen der Verwaltung umfassend digitalisiert wurden, streben wir **kurzfristig abendliche Öffnungen ausgewählter Stadthäuser** an, damit sich der Kontakt mit der Verwaltung und gewöhnliche Arbeitszeiten besser verbinden lassen.
- Die **Ertüchtigung kommunaler Ordnungsbehörden für Sicherheitsaufgaben im Internet**, ähnlich wie es jetzt bei ordnungspolizeilichen Befugnissen und Pflichten im öffentlichen städtischen Raum der Fall ist.
- **Im Bereich des Ordnungsrechts**, wie zum Beispiel dem Bußgeldverfahren bei Verkehrsverstößen, werden **digitale Zeugenbefragungsbögen** wie zum Beispiel in der Stadt Duisburg etabliert.
- **Künstliche Intelligenz (KI)** kann Arbeitsprozesse beschleunigen. Die Verwaltung wird aufgefordert, entsprechende **Richtlinien zum Umgang mit KI in der Verwaltung zu erarbeiten und den Einsatz von KI zu erproben.** Insbesondere sollte eine Live-Übersetzungs-KI bei der Notrufabfrage der Feuerwehr zum Einsatz

kommen. Durch simultanes Übersetzen des Gesprächs können in einer Notlage Sprachbarrieren abgebaut und somit wertvolle Zeit gewonnen werden.

- **In allen öffentlichen Einrichtungen muss das bargeldlose Bezahlen möglich sein.** Was sich in 2025 wie ein schlechter Scherz liest, bleibt für Münster weiterhin eine notwendige Forderung: Denn beispielsweise **in Münsters Freibädern ist dies aktuell nicht möglich.** Ebenfalls nicht selbstverständlich für unsere Stadt: **Das Kaufen von Online-Tickets.** Auch hier sind die Bäder unserer Stadt ein peinliches Beispiel!

Die Kommune bleibt weiterhin erster lokaler Ansprechpartner der staatlichen Verwaltung gegenüber den Menschen in unserer Stadt. Sie wird für viele Dienstleistungen und Verwaltungsakte des Staates stellvertretend für alle Ebenen (Land, Bund, EU) ausgebaut.

Mehr Übersicht, weniger Planungschaos: Digitalisierung im Verkehrsbereich

Wir fordern:

- **Eine umfassende Reform im Tarifsystem des ÖPNV in Münster.** Mehr Übersichtlichkeit und verbesserte Anreizstruktur gerade für Vielnutzer des motorisierten Individualverkehrs sollen Ergebnisse einer solchen Reform sein. Hierfür wollen wir den Ansatz von eezy.nrw weiterentwickeln, **nach Aktivierung einer App Fahrdistanzen und -gebühren automatisch registrieren und abzubuchen.** So wollen wir eine möglichst unkomplizierte und schnittstellenfreie Benutzung des ÖPNV in Münster sicherstellen. Insbesondere wollen wir den **ÖPNV für junge Familien attraktiver machen.**
- Für den ÖPNV wollen wir außerdem **mittels empirischer Erhebung der Fahrgastdaten** feststellen, auf welchen Strecken und zu welchen Zeiten eine **höhere (oder auch niedrigere) Taktung** erforderlich ist, um das **Angebot so effizient wie möglich** zu gestalten.
- Eine **Reform des Parkraumkonzeptes.** Wir wollen virtuelle Parkraumsysteme mit digitalem Parkticket und vernetzter Sensorik, um Autofahrerinnen und -fahrer direkt übers Smartphone oder Navigationssystem den **einfachen Überblick über ein vollständiges Parkleitsystem** zu ermöglichen. **Bewohnerparkzonen sollen für Carsharing-Anbieter mit free-floating-System geöffnet werden.** In diesem Zuge sprechen wir uns auch für die **verstärkte Widmung von Parkflächen zum Anwohnerparken** aus, wobei Anwohnerparkplätze nicht durch die neue Sensorik erfasst werden sollen. Die Erhöhung der Kosten des Anwohnerparkausweises war unverhältnismäßig, wir setzen uns für die (teilweise) Rücknahme ein.
- Ein **modernes digitales Logistikkonzept mit innerstädtischen Stellplätzen für Paketdienstleister und Lieferdienste.** Der Flächenbedarf für dieses Konzept wird regional geplant, in den Außenstadtteilen sollen in diesem Zuge ausreichend Flächen zur Verfügung gestellt werden.
- **Digitale automatisierte Verwaltung von LKW-Parkplätzen** für die Einhaltung von Ruhezeiten an allen Bundesautobahnen.
- Den **schrittweisen Umbau von Münsters Straßen in Richtung autonomes Fahren.** Wann immer Straßenarbeiten anstehen, soll die Umsetzbarkeit dieser Technologie mitberücksichtigt werden. Außerdem wollen wir die Forschung im

Bereich autonomes Fahren stärken und in Münster ansiedeln; in diesem Sinne soll das autonome Fahren auch in unserer Kommune erprobt werden. **Eine mögliche Teststrecke sehen wir etwa im Bereich des Flughafens Münster-Osnabrück.** Bei Straßenbauarbeiten wollen wir nicht nur die Technik fürs autonome Fahren verbauen, sondern immer dem Grundsatz folgen, eventuell in anderen Bereichen anfallende Arbeiten direkt mit zu erledigen. Durch bessere Koordinierung der verschiedenen Stellen kann so viel Geld und Zeit gespart werden.

- Die **Bündelung aller Mobilitätsangebote der Stadt in einer digitalen App**, um den Münsteranerinnen und Münsteranern einen einfachen, schnellen und vollständigen Überblick zu ermöglichen. Hierzu wollen wir die bereits im Einsatz befindliche **movis-App weiterentwickeln**.

Digitalisierung macht Schule: Programmieren im Klassenzimmer und neue Berufsfelder fördern

Münster kann die Digitalisierung nutzen, um bessere Rahmenbedingungen zu schaffen, die die Gesellschaft als Ganzes voranbringen. Die sozioökonomische Herkunft der Eltern entscheidet selbst in unserer internationalen und toleranten Stadt immer noch über den späteren Werdegang der Kinder. **Der barrierefreie Zugang zu digitalen Angeboten soll mehr Chancen ermöglichen und den gesellschaftlichen Zusammenhalt stärken.** Dazu gehört es auch, auf Umbrüche in der Arbeitswelt frühzeitig und effektiv zu reagieren.

Wir fordern daher:

- **Gezielte digitale Förderung von sozial benachteiligten Kindern und Jugendlichen** mit Projekten wie z. B. Programmierworkshops für junge Menschen. Außerdem müssen alle öffentlich finanzierten Bildungsinhalte allgemein digital zugänglich sein, etwa über die zentrale Lernplattform Logineo, wie sie in vielen Schulen bereits genutzt wird.
- **Arbeitssuchende** sollen in ihren Fähigkeiten **hinsichtlich neuer Berufsfelder im digitalen Bereich stärker unterstützt** werden. Die Evaluation der aktuellen Fähigkeiten und die Unterstützung für die Weiterentwicklung soll dafür neu umgestaltet werden. Dazu soll ein **digitales Stellenportal für einfache Tätigkeiten** erstellt werden. Insbesondere im Bereich des Jobcenters sollen Konzepte entwickelt werden, um **Langzeitarbeitssuchende an die digitale Welt heranzuführen**.
- **Zugang zu schnellem und kostenfreiem Internet in allen städtischen Einrichtungen**, um lebenslanges Lernen und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen. Dies gilt nicht nur für Schulen, sondern insbesondere auch für Alten- und Pflegeheime. Hier ist die Stadt koordinierend gefordert.

Fahrradstadt UND Digitalstadt Nummer 1: Forschung und Technologie mehr Raum bieten

Münster ist ein wichtiges Zentrum für Forschung in NRW. Wir fordern einen Ausbau der Gewerbeflächen speziell für forschende Unternehmen. Dabei sollten Flächen für forschende Unternehmen mit einem Fokus auf Digitalisierung bereitgehalten werden. Innovation muss in Münster eine Heimat haben, Münster muss Digitalstadt Nummer 1 werden.

Bediene Dich Deines eigenen Verstandes – auch im Umgang mit digitalen Medien: Wir fordern eine Aufklärung 2.0

Münster steht vor der Herausforderung, die besten Köpfe zu gewinnen, um sich auf die Zukunft vorzubereiten. **Kinder und Jugendliche müssen als mündige Bürger befähigt werden, die Digitalisierung mitzugestalten.** Dafür ist die Kommune durch die Ausstattung mit IT-Technik und digitalen Medien in den Bildungseinrichtungen verantwortlich. In jeder Stunde und in jedem Raum muss mit den dafür notwendigen Geräten gearbeitet werden können. Und die **Bildung endet nicht mit dem Schulabschluss.** Auch **Einrichtungen des lebenslangen Lernens müssen digital voll auf der Höhe sein,** um die liberale Vision von Aufstieg durch Bildung mit Leben zu füllen.

Wir fordern daher:

- **Freies und offenes WLAN in allen Schulen und in allen von Lehrenden und Schülerinnen und Schülern genutzten Räumen,** an das sich sowohl schulische als auch private Geräte anmelden können, muss weiter gestärkt werden. Zur Sicherheit können Jugendschutzfilter eingebaut werden.
- **Organisation von TechniksUPPORT in eigener Regie.** Die Auftragsvergabe für Ausstattung und Ausbau von zeitgemäßer Infrastruktur soll im Zuge der **Schulautonomie** auch von den Schulen selbst an die Privatwirtschaft erfolgen können.
- In diesem Zusammenhang erneuern wir **unsere Forderung nach “digitalen Hausmeistern”.** Es braucht vor Ort in den Schulen Expertinnen und Experten, die sich mit dem Netzwerk und dem Administrieren von Geräten auskennen.
- **Spätestens in den weiterführenden Schulen muss jeder Schülerin und jedem Schüler ein Tablet zur Verfügung gestellt werden.** Die Corona-Hilfen 2020/21 wurden benutzt, um Tablets in großer Stückzahl anzuschaffen. Wie diese Technik turnusmäßig ausgetauscht wird und wie wirklich jedem Kind ein Tablet zur Verfügung gestellt werden soll, ist bis heute finanziell ungeklärt. Wir Freie Demokraten hatten damals ein Leasing-Modell vorgeschlagen, um soziale Härten zu berücksichtigen. Auch wenn die Landesgesetzgebung dies inzwischen nicht mehr möglich macht, bleibt das Ziel richtig: Jedem Kind ein Tablet!
- **Datenschutzkonforme Speicher- und Austauschmöglichkeiten in der Cloud** (z. B. Lernplattformen) für alle Schülerinnen und Schüler. Geeignete digitale Medien werden zur Verfügung gestellt. Dazu gehört z. B. die Einführung von elektronischen Versionen von Lehrbüchern.
- Die Digitalisierung lokaler Bildungsangebote für die Erwachsenenbildung und Volkshochschule entschlossen voranzubringen. Dazu zählt auch die **Weiterentwicklung der Plattform www.weiterbildung-in-muenster.de als übersichtliche Darstellung des Angebots von 21 Weiterbildungsträgern in Münster.**
- Den **Ausbau der Volkshochschule als zentrale Bildungsplattform für die Stadt.** Die Digitalisierung der Volkshochschule und das Angebot von Videokursen für das Remote Learning von zu Hause müssen als neue Chancen begriffen werden. Das gewährt einen breiteren und modernisierten Zugang zu Angeboten der Erwachsenenbildung.

- **Kurse in Abendschulen müssen wieder attraktiver werden**, sodass Bürgerinnen und Bürger die Hochschulreife und weitere Bildungsabschlüsse auch berufsbegleitend nachträglich erlangen können.
- **Mehr berufsbegleitende Kurse für berufliche und private digitale Weiterbildung** zu schaffen: Fortbildungsmöglichkeiten durch Programmierkurse sorgen für eine digitale Alphabetisierung.

Bieten wir eine digitale Bühne: Kunst- und Kulturangebote online weiterdenken

- Alle städtischen Kultureinrichtungen sollen **digitale Vermarktungsmöglichkeiten** (z. B. den Besuch einer virtuellen Theateraufführung) ernsthaft prüfen und nach Möglichkeit realisieren. Nötigenfalls sind hierfür zweckgebundene Budgets einzurichten. Die genaue Ausgestaltung kann in Eigenregie erfolgen, jedoch sollen Kooperationen erwogen und ein gewisser Wiedererkennungswert als Münsteraner Kultureinrichtung eingehalten werden.
- Das **Angebot an (mehrsprachigen) Online-Tutorials und Audio-Guides für das Smartphone soll ausgebaut werden**. Kulturell Interessierte können sich so bereits vor dem Besuch des städtischen Theaters oder eines Museums auf das Geschehen vorbereiten. Mit Tutorials besteht die Möglichkeit, tiefer in bestimmte Themengebiete einzutauchen. Dadurch kann zum einen die Hemmschwelle für den Besuch von kulturellen Einrichtungen gesenkt werden. Zum anderen wird eine größere Teilhabe vieler gesellschaftlicher Gruppen möglich.
- Wir fordern ein **Festival für Digitalkultur**. Dadurch soll Münster zum Vorreiter für digitale Kulturereignisse werden.
- **Stadtführungen sollen in virtuellen und erweiterten Realitäten realisiert werden**. Solche Angebote sollten nicht in Konkurrenz zu Privatunternehmen stehen. Die Verwaltung und die städtischen Kultureinrichtungen können in Kooperationen auch Daten und Informationen an Dritte zur Verfügung stellen.
- Die Digitalisierung schafft auch neue Möglichkeiten in Form von **digitalen Städtepartnerschaften**. Städtepartnerschaften können durch gemeinsame videogestützte Veranstaltungen auf lokaler Ebene wiederbelebt werden. **Die Digitalisierung soll bestehende Partnerschaften vertiefen und Online-Begegnungen zwischen den Städtepartnerschaften anregen**.
- Wir fordern die **Abschaffung des KULTICK**, also des Kulturtickets für Kinder und Jugendliche. Die Angebote, die darüber gemacht werden, sind zu kompliziert, der Aufwand ist zu hoch - die dafür aufgewendeten **Gelder sind anderweitig sinnvoller für Kinder und Jugendliche eingesetzt**, bspw. bei der **Schulsozialarbeit**.

Münster sicher machen - für Dich und für uns alle

Gestalten können wir Münster besser, wenn wir in Sicherheit gemeinsam in unserer Stadt leben. Wir Freien Demokraten **setzen uns daher für eine konsequente Umsetzung bestehender Sicherheits- und Ordnungsgesetze ein und lehnen populistische Forderungen nach neuen Regelungen ab.** Ein sichtbares und gut ausgestattetes Ordnungspersonal, verstärkte Präventionsmaßnahmen sowie eine verbesserte Unterstützung von Sicherheitskräften und sozialen Einrichtungen sind zentrale Bestandteile für **eine sichere und lebenswerte Stadt.**

Wir fordern mehr Kapazitäten in der Prävention, im Opferschutz und bei der Bekämpfung von Kriminalität, und setzen uns für eine respektvolle und sichere Umgebung für alle Bürgerinnen und Bürger ein.

Unsere Forderungen und Ziele im Einzelnen:

Es mangelt nicht an Regeln, sondern an deren Umsetzung – mehr Präsenz des Ordnungspersonals im Alltag und Nachtleben

Wir Freien Demokraten **wenden uns gegen populistische Forderungen nach neuen Regelungen oder Gesetzen,** die vermeintlich zu einer erhöhten Sicherheit beitragen. Die bestehenden gesetzlichen Instrumente reichen in aller Regel aus, um öffentliche Sicherheit und Ordnung zu gewährleisten. Sie müssen allerdings konsequent angewandt und umgesetzt werden können.

Das bedeutet für uns konkret: **Das Ordnungspersonal muss im öffentlichen Raum deutlich präsent sein.** Die wirkungsvolle Umsetzung von Sicherheitsstrategien darf nicht an zu wenig Personal scheitern. Wir legen hierbei großen Wert auf eine **angemessene personelle und sachliche Ausstattung des kommunalen Ordnungsdienstes.** So ist es für Bürger nicht zumutbar, wenn der Ordnungsdienst bei nachts auftretenden Vorfällen von Lärmbelästigung und Vandalismus nicht erreichbar ist und die im Wege der Amtshilfe, wenn überhaupt, mit mehrstündiger Verspätung erscheint. Für Anwohnende, die im Innenstadtbereich wiederholt **in den Nachtstunden unter Lärmbelästigung leiden,** müssen orts- und anlassbezogene Konzepte entwickelt und im Hinblick auf die Erfahrungen angepasst werden, um einen langfristig tragfähigen Ausgleich zwischen dem Ruhebedürfnis der Anwohner und urbaner Lebenskultur zu schaffen.

Mehr Sicherheit im Innenstadtbereich: weitere Wache des Kommunalen Ordnungsdienstes (KOD)

Der Bereich um den **Hauptbahnhof** hat sich in den vergangenen Jahren **zu einem Kriminalitätsschwerpunkt entwickelt.** Wir Freien Demokraten unterstützen daher Überlegungen, **im Bereich der „alten Post“ eine Wache zu installieren.** Die Stadtverwaltung ist aufgerufen, das Land hierbei zu unterstützen. In diesem Zusammenhang halten wir es auch für sinnvoll, **neben einer Wache der Polizei auch eine Wache des**

Kommunalen Ordnungsdienstes (KOD) zu schaffen. Diese Wache wäre in der Innenstadt hervorragend positioniert und die vielen Fußstreifen des KOD hätten einen zentralen Start- und Endpunkt für die Bestreifung der Innenstadt. Das Hauptgebäude des KOD an der Nieberdingstraße ist abgängig. Eine **Alternative für die Leitstelle und die Dienststelle für den überwiegenden Teil der KOD-Angehörigen** ist dringend notwendig. Diese Zentrale aber sehen wir Freien Demokraten nicht im Bereich des Hauptbahnhofes. Aus unserer Sicht ist die Verortung dieser Hauptstelle beispielsweise in einem angrenzenden Gewerbegebiet möglich, insbesondere auch dann, wenn der KOD im Bahnhofsbereich eine eigene Wache unterhält. **Die Verlagerung des gesamten KOD von der Nieberdingstraße an den Hauptbahnhof lehnen wir ab**, da wir glauben, dass dies zu kostenintensiv wäre und viele Aufgaben des KOD auch von außerhalb der Innenstadt erledigt werden können.

Tempo 30 gegen Lärm: Placebo mit Nebenwirkungen

Als vor rund 17 Jahren nahezu flächendeckend das Tempo von 70 bzw. 60 km/h auf 50 km/h reduziert wurde, war ein wesentliches Argument dafür, dass ein Flickenteppich mit unterschiedlichen Geschwindigkeitsbegrenzungen zu mangelnder Akzeptanz führen würde. 2025 haben wir einen neuen Flickenteppich: **Durch inzwischen drei Lärmaktionspläne** - ein 4. ist bereits im Entwurfsstadium - **werden immer mehr Streckenabschnitte in Tempo 30 km/h abgewandelt**. Angeblich soll dies dem Lärmschutz dienen. Diese These ist aber wissenschaftlich umstritten, da sich Roll- und Motorengeräusche der Autos für das menschliche Ohr kaum merklich verringern. Die großen Fahrzeuge der Feuerwehr stellen immer weitere Tempo-30-Abschnitte hingegen vor erhebliche Probleme. Denn gerade ein Löschzug kann nicht einfach Autos überholen, sondern "schwimmt" im fließenden Verkehr mit. **Im Ergebnis verlangsamten sich die Ausrückzeiten der Feuerwehr durch immer mehr Tempo 30**. Gerade in einer Flächenstadt wie Münster ist dies nicht hinnehmbar. **Wir Freien Demokraten setzen uns daher weiter und konsequent für die Abschaffung von Tempo-30-Abschnitten aus Lärmschutzgründen ein!**

Vermüllung entgegenwirken: Aktionsplan Sauberkeit vor allem für Aasee und Bahnhofsareal

Münster braucht **einen umfassenden Aktionsplan für Sauberkeit** und gegen die Vermüllung der öffentlichen Räume. Ein sauberes Stadtbild senkt die Kriminalität und hemmt die Tendenz zum Vandalismus. Vermüllung schädigt die Umwelt und muss daher zurecht mit einem Bußgeld sanktioniert werden. Die besonders betroffenen Stellen, wie etwa rund um den Bahnhof oder in den Sommermonaten am Aasee, bedürfen dazu mehr Aufmerksamkeit. Konkret setzen wir uns dafür ein, dass in der Nähe der Aasee-Kugeln öffentliche Toilettenhäuschen eingerichtet werden. Der öffentliche Raum darf nicht zweckentfremdet werden, indem dort beispielsweise Hab und Gut willkürlich gelagert wird. Zudem muss die Begrünung städtischer Flächen so gestaltet werden, dass Problemen mit Ungeziefer wie z. B. der Rattenplage an der Engelschanze entgegengewirkt wird.

Anstieg häuslicher Gewalt etwas entgegensetzen: Mehr Kapazitäten für Frauenhäuser

Häusliche Gewalt betrifft Menschen aller Altersgruppen und gesellschaftlichen Schichten - weit überproportional jedoch Frauen. **Wir Freien Demokraten setzen uns gezielt für präventive Täterarbeit ein, um Gewalt bereits im Vorfeld zu verhindern.** Dazu müssen die Beratungs- und Schulungskapazitäten für Justiz und Ehrenamtliche deutlich ausgebaut werden. Eine umfassende Sensibilisierung aller Beteiligten ist unerlässlich, um häusliche Gewalt rechtzeitig zu erkennen und wirksam zu bekämpfen, ohne die Betroffenen zu gefährden. Der Zugang zu Schutz und Beratung muss niedrighschwellig, barrierefrei und bekannt sein. Deshalb fordern wir **mehr Beratungsstellen und eine bessere Öffentlichkeitsarbeit**, um deren Angebote sichtbar und zugänglich zu machen. Wir setzen uns für den **Bau eines weiteren Frauenhauses** ein und möchten die Erweiterung der Kapazitäten an bestehenden Standorten prüfen. Dabei muss Barrierefreiheit gewährleistet sein, ebenso wie **ausreichend Plätze zur Kinderbetreuung**, denn viele Frauen suchen gemeinsam mit ihren Kindern Schutz.

Koordinierungsstelle zur Sicherstellung von Schwangerschaftsabbrüchen

Schwangerschaftsabbrüche sind Teil der medizinischen Grundversorgung und Voraussetzung für reproduktive Selbstbestimmung. In Münster ist die Versorgung mit nur zwei Praxen – davon nur eine mit operativem Angebot – unzureichend und strukturell nicht gesichert. Eine Befragung der Stadt legt nahe, dass zehn Praxen bereit wären, Abbrüche durchzuführen. Eine **Koordinierungsstelle beim Gesundheitsamt** soll durch Netzwerkbildung Behandlungsanfragen, (Raum-)Kapazitäten und Beratungsstellen zusammenführen und so eine wohnortnahe Wahlfreiheit zwischen medikamentösem und operativem Abbruch gewährleisten. Ziel ist es außerdem, **mehr Praxen für diese Versorgung zu gewinnen**, junge Ärztinnen und Ärzte in diesem Bereich zu fördern und den fachlichen Austausch zu stärken.

Mehr Schutz für alle, die sich in den Dienst der Gesellschaft stellen

Die Zahl der verbalen und auch körperlichen Angriffe auf Amtsträger steigt. Hiervon sind Beamte, städtische Ordnungskräfte, Feuerwehrleute und Rettungskräfte betroffen. Dieses Verhalten ist strafrechtlich relevant und gegenüber Menschen, die sich in den Dienst der Gesellschaft stellen, nicht hinnehmbar.

Wir Freien Demokraten sehen auch hier ein **wirksames Vorgehen in der konsequenten Anwendung der bestehenden rechtlichen Regelungen** und die entsprechende personelle und sachliche **Ausstattung der Strafverfolgungsbehörden**. Dieses Thema muss in der öffentlichen Debatte problematisiert und eine entsprechende Akzeptanz und Sensibilität für die wichtige Arbeit der Amtsträger geschaffen werden. Gleichzeitig fordern wir, dass **jede Attacke gegen städtische Angestellte konsequent zur Anzeige gebracht** wird. Von den Gerichten erwarten wir hier, dass Gesetzes- und Strafrahmen ausgenutzt werden, um die zu schützen, die uns schützen!

Ursache bekämpfen: Nein zum organisierten Zwangsbetteln

Wir Freien Demokraten fordern ein **wirksames Konzept gegen das Zwangsbetteln**, insbesondere in der Innenstadt. Überwiegend sozial schwache Menschen werden oftmals in

organisierten Strukturen von Zuhälterei zum Betteln gezwungen. Derartige menschenverachtende Organisationen sind nicht hinnehmbar und müssen aufgelöst werden. Bürger müssen für den sozialen Schaden, den diese Strukturen verursachen, sensibilisiert werden: Geldspenden sollten besser nicht dem Zwangsbettler gegeben, sondern entsprechenden gemeinnützigen Organisationen zur Verfügung gestellt werden, die sich gegen diese Art des Zwangsbetteln einsetzen und Menschen daraus befreien.

Sicherheit braucht nicht immer eine Videoüberwachung

Lebenswert bedeutet auch, dass wir uns in unserer Stadt frei bewegen und unbeobachtet fühlen können. Die Videoüberwachung ist mittlerweile allerdings zu einem festen Bestandteil der Sicherheitsarchitektur geworden. **Wir Freie Demokraten beurteilen die Videoüberwachung im öffentlichen Raum kritisch, da sie in das Recht auf informationelle Selbstbestimmung eingreift.** Belange des Datenschutzes sind kein Täterschutz und sollten nicht als solche bezeichnet werden.

Wir befürworten eine **Videoüberwachung** dort, wo sie verhältnismäßig ist. Das gilt **nur an gefahrgeneigten Stellen, bei denen es valide Belege dafür gibt, dass eine Videoüberwachung die Sicherheitslage in spürbarer Weise verbessern würde.** Insbesondere zur Bekämpfung der Betäubungsmittelkriminalität ist die Videoüberwachung nur bedingt geeignet, da sie in vielen Fällen zu Verdrängungseffekten führt. In der Vergangenheit wurde von der Stadt Videoüberwachung an Schulen zur Vermeidung von Vandalismusschäden angewandt. **Die Videoüberwachung von Bildungseinrichtungen ist für uns besonders sensibel und voraussetzungsreich, weil hier Minderjährige betroffen sind.** Grundvoraussetzung für Videoüberwachung an Schulen ist daher für uns, dass klar definiert ist, was das Ziel der Maßnahme ist und wann dieses erreicht wurde, damit die Videoüberwachung auch wieder deinstalliert werden kann.

Sprechen wir mehr darüber: Bedrohungen von Kommunalpolitikern thematisieren – mehr Respekt vor dem Ehrenamt

Bei der nun anstehenden Kommunalwahl bewerben sich allein mehr als 50 Freie Demokraten um ein Mandat. Gleichsam wie wir, streben weitere viele hundert Personen in den verschiedenen Parteien für ihre Überzeugungen und kämpfen um die Mandate. **Nur durch das Engagement dieser Menschen ist die Auswahl am 14. September überhaupt möglich.** Dieses Engagement ist die Voraussetzung für das Gelingen unserer Demokratie. Natürlich stimmen wir mit unseren Mitbewerbern in vielem nicht überein. Aber wir haben Respekt vor der Meinung der anderen. Ausdrücklich setzen wir uns dafür ein, dass diese andere Meinung frei, öffentlich und laut kundgetan werden darf.

Wir wünschen uns, dass dieser Respekt von jedem entgegengebracht wird. Leider zeigen verbale Attacken und körperliche Gewalt, dass dies keine Selbstverständlichkeit mehr ist.

Natürlich müssen Kommunalpolitikerinnen und -politiker sich Kritik – auch in scharfer, pointierter und sehr polemischer Form – gefallen lassen. Die rote Linie ist mit einer Bedrohung durch strafrechtlich relevantes Verhalten deutlich überschritten. Ein solches Verhalten ist strafrechtlich konsequent zu verfolgen, da die freie Mandatsausübung in keiner Weise beeinträchtigt werden darf. Wir Freien Demokraten treten diesen Tendenzen

entschieden entgegen, unabhängig davon, ob die Bedrohung aus links- oder rechtsextremistischen Kreisen erfolgt, denn: **Verbale und körperliche Gewalt sind keine Meinungsfreiheit.**

Münster aktiv und engagiert: Unser Konzept für Sport und Kultur 2.0

Sport und Kultur sind mehr als nur ein Ausgleich zum Alltag – sie sind der **Schlüssel zu einer gesunden Gesellschaft und einer hohen Lebensqualität**. Durch aktive Bewegung, inspirierende Kulturangebote und das Engagement in Vereinen fördern wir nicht nur die körperliche Fitness und kreative Köpfe, sondern stärken auch das soziale Miteinander. Sport und Kultur verbinden, lehren Teamgeist und Respekt – Werte, die uns als Stadt auch in Zukunft prägen.

Doch um diese positiven Effekte für alle zu gewährleisten, braucht es eine **Infrastruktur, die in allen Stadtteilen zugänglich ist und hochwertige Sport- und Freizeiteinrichtungen bietet**. Nur so können wir sicherstellen, dass jede Münsteranerin und jeder Münsteraner die Möglichkeit hat, aktiv zu werden – unabhängig von Alter, Herkunft oder sozialem Hintergrund. Gleichzeitig müssen wir unsere Vereine und Institutionen gezielt unterstützen. Sie sind das Rückgrat einer lebendigen und vielfältigen Stadtgesellschaft. Mit einer soliden finanziellen Förderung schaffen wir die Grundlage dafür, dass unsere Vereine und kulturellen Institutionen, wie Theater und Museen, als Orte der Integration und des respektvollen Miteinanders fungieren – unabhängig von Herkunft, Hautfarbe, Religion oder Sexualität.

Unsere Ideen für ein starkes Angebot in allen Stadtteilen:

Mehr Übersicht: Orientierung über Sportangebote und Möglichkeiten anbieten

Wo kann ich mich engagieren? Welche Sportart passt zu mir und gibt es sie in meinem Viertel? Für diese Fragen möchten wir zukünftig Antworten finden: **Die Vielfalt unserer Sportangebote soll für alle Münsteranerinnen und Münsteraner transparenter und greifbarer werden**. Daher setzen wir uns für die **Entwicklung einer interaktiven Sportkarte** ein. Diese Karte ermöglicht es, sich umfassend über Breiten- und Freizeitsport sowie über Sportanlagen und Bewegungsräume mit moderner Geräteausstattung zu informieren und diese unkompliziert finden und nutzen zu können.

Status Quo analysieren: Wie ist der aktuelle Zustand und Bestand unserer Sportstätten?

Wir brauchen mehr **Tempo für die umfassende Bestandsaufnahme aller Sporthallen, Sportplätze und Sportstätten in Münster**. Diese muss immer eine fundierte Potenzialanalyse beinhalten, die unter anderem den Renovierungsbedarf sowie Möglichkeiten zur Modernisierung und Weiterentwicklung der vorhandenen Infrastruktur aufzeigt.

Die Ergebnisse von Bestandsaufnahme und Potenzialanalyse sind regelmäßig dem Sportausschuss vorzulegen, um eine transparente und datengestützte Entscheidungsgrundlage zu schaffen. Besonderes Augenmerk ist dabei auf den

Gesamtbedarf an Kunstrasenplätzen zu richten, der ganzheitlich betrachtet und bedarfsgerecht geplant werden muss.

Nicht jedem Trend, sondern der Nachfrage folgen: Freizeitsport breit aufstellen und ermöglichen

Wir setzen uns dafür ein, den **Stellenwert des Sports – insbesondere des Freizeitsports – deutlich zu erhöhen** und das Angebot gezielt auch auf weniger populäre, sogenannte Nicht-Trendsportarten auszuweiten. Um diesem Anspruch gerecht zu werden, sollen **Sportstätten so geplant, umgebaut oder erweitert werden, dass sie eine vielseitige Nutzung ermöglichen** und ein breites Spektrum an Sportarten abdecken.

Ein **besonderer Fokus gilt dabei der Leichtathletik**: Sie soll wieder stärker in den Mittelpunkt rücken, nicht nur zugunsten des Vereinssports, sondern auch als essenzielle Grundlage für den Schulsport. Eine gut ausgebaute Leichtathletik-Infrastruktur ist beispielsweise notwendig, um schulische Sportveranstaltungen wie die Bundesjugendspiele durchführen zu können. Darüber hinaus sollen **bei der Entwicklung frei zugänglicher Sportstätten, etwa Bolzplätze, auch weitere Sportarten wie Handball, Basketball oder Tischtennis mitgedacht** und integriert werden. Außerdem setzen wir uns für den Ausbau von Angeboten für Skater ein. An Standorten mit besonderer Bedeutung für die Jugendhilfe sollen diese Plätze nach Möglichkeit sozial betreut werden, um ein sicheres, inklusives und förderndes Umfeld für junge Menschen zu schaffen.

Mehr Vertrauen für die Vereinsmitglieder: Eigenverantwortliche Sportvereine mit neuen Freiheiten

Wir schlagen vor, das Konzept, die **Reinigung von Gebäuden, die “kleine Bauunterhaltung” sowie die Grünpflege für alle städtischen Sportanlagen an die Vereine zu übergeben**. Dafür erhalten die Sportvereine eine Entschädigung in Höhe von zwei Dritteln des durchschnittlichen Haushaltsansatzes der letzten drei Jahre für die jeweilige Kostenposition. Hierzu wird ein Vertrag mit der Kommune geschlossen. Die Einhaltung der Verpflichtungen des Vereins wird einmal jährlich durch eine gemeinsame Begehung von Vertretern der Vereine und der Stadt vor Ort überprüft.

Das Ergebnis wären **Einsparungen im städtischen Haushalt, eine Stärkung der Eigeninitiative im Sportverein und der Vertrauensbasis zwischen Stadt und Vereinen**, die Stärkung der Finanzkraft der Vereine, da viele Arbeiten ehrenamtlich gemacht werden, das Geld der Stadt aber trotzdem kommt. Außerdem finden Arbeiten genau dann statt, wenn es erforderlich ist, weil das Wissen vor Ort zum Tragen kommt.

Ganztagschule und Sport verzahnen

Wir wollen **Sportangebote noch besser als bisher in Ganztagschulen integrieren**. Sportvereine sollten in die Planung und Umsetzung von Ganztagsangeboten eingebunden werden. Dies ermöglicht Kindern und Jugendlichen einen einfachen Zugang zu qualifizierten Bewegungsangeboten.

Außerdem setzen wir uns nach französischem Vorbild für die **Einführung einer täglichen Bewegungszeit in Schulen** ein, welche sich auch ohne klassische Sportlehrer durchführen lässt.

Neuaufstellung des Sportamtes

Die Sportvereine in Münster benötigen eine verlässliche Verwaltung, die ihnen auf Augenhöhe begegnet und als engagierter Partner agiert. In den vergangenen Jahren hat dieses Vertrauensverhältnis jedoch stark gelitten, umso dringlicher ist nun ein Neuanfang. **Wir setzen uns daher für eine umfassende Neukonzeptionierung des Sportamtes ein.** Zentrales Ziel ist es, mehr Transparenz gegenüber den Vereinen zu schaffen, bürokratische Hürden abzubauen und eine langfristige sowie verlässliche Investitionsplanung zu etablieren. Nur so kann eine konstruktive Zusammenarbeit entstehen, die den Vereinssport stärkt und seine wichtige gesellschaftliche Rolle nachhaltig sichert.

Erfolgssport in Münster – weit mehr als der SCP

Der SC Preußen Münster ist mehr als nur seine erste Mannschaft. Der Verein glänzt durch seine Breite an Teams, auch im Jugendbereich. Dass der **SCP bisher keine Frauenmannschaft hat, sorgt dafür, dass viele Mädchen und Frauen im Münsterland ihr Potenzial nicht verwirklichen können.** In enger Abstimmung mit den erfolgreichen Frauenmannschaften in Münster wollen wir deshalb den SCP beim **Aufbau eines Frauenteam**s und des entsprechenden Unterbaus im Jugendbereich unterstützen.

Die **sportliche Landschaft in Münster erstreckt sich weit über den Fußball hinaus.** Mit den **Uni Baskets** (Basketball Herren) und dem **USC Münster** (Volleyball Damen) haben wir zwei herausragende Teams, deren Spiele regelmäßig die große **Sporthalle am Berg Fidel** füllen. Abseits der Trendsportarten sind **Ultimate Frisbee oder LaCrosse** als Münsteraner Erfolgsgeschichten hervorzuheben. Mit **Münster Phoenix** haben wir nach der Fusions von Mammut und Blackhawks zudem ein ambitioniertes American Football-Team. All diese Sportarten werden auf höchstem Niveau betrieben, die wertvolle Arbeit beginnt schon in der Jugend. Für den **Sportstandort Münster** wollen wir in enger Zusammenarbeit dafür sorgen, dass diese Akteure Münster weiterhin bereichern können.

Münsters Bäder brauchen ein Update: Bäderentwicklung 2.0

Weiterhin ein Streitthema ist die **Bäderlandschaft in Münster:** Die Bedarfe der Bäder gehen in weiten Teilen an den Nutzerin vorbei. **Ein Familien- und Freizeitbad sucht man in Münster vergebens.** Die einzige Halle, in der nach Vorgaben Wasserball gespielt werden kann, das Hallenbad Ost, ist ständig geschlossen. Das neue Südbad war von Beginn an zum Scheitern verurteilt, weil die Konzeptschwächen des alten Südbades nie behoben wurden. Die Hallenbäder in den einzelnen Stadtteilen sind für die Öffentlichkeit so gut wie gar nicht nutzbar, weil Personal fehlt. **Münsters Bäder brauchen ein Update!** Mit Hochdruck muss ein **neuer Anlauf** unternommen werden, **die Bäder in eine städtische Tochtergesellschaft auszugliedern.** Dies hätte unter anderem den Vorteil, dass das dringend benötigte Personal besser bezahlt werden kann. Außerdem braucht es eine neue **Vision für die Bäderlandschaft, orientiert an den Nutzungsanforderungen.**

Schulsport, Vereinssport und Familien: Wie kann die Bäderlandschaft zielgerichteter gestaltet werden?

Das flächendeckende Schulschwimmen muss Priorität haben – seit Jahren steigen die Nichtschwimmerraten in der gesamten Gesellschaft. Eine für junge Familien attraktive Stadt hat zudem mindestens **ein Bad, das speziell auf Eltern mit Kindern ausgerichtet ist. Diese Leerstelle wollen wir für Münster füllen.** Da das **Ostbad** insbesondere für den Vereinssport besonders wichtig ist, muss hier dringend eine Bestandsanalyse erfolgen: Ist es wirtschaftlicher, das **Bad zu ertüchtigen oder müssen wir einen Ersatzneubau planen?**

Etwas, das eine Selbstverständlichkeit im Jahre 2025 sein sollte, bleibt eine Forderung der Freien Demokraten: **Das bargeldlose Bezahlen muss in allen städtischen Bädern möglich sein.** Dies gilt auch innerhalb der Bäder bei Pächtern und Dienstleistern. Gleichzeitig braucht es dringend ein **Online-Ticketsystem**, in dem man vorab sein Ticket online buchen kann. Hierüber muss auch die Beschaffung von Familien-Jahreskarten möglich sein. Es ist nicht länger haltbar, dass sich Familien mit dem Stammbuch in eine Schlange vor einer Kasse stellen müssen, um mit Bargeld eine Saisonkarte zu kaufen.

Mehr Raum für Kunst und Kultur: Kreativität der Einzelnen steht im Vordergrund

Neben mehr Vertrauen für Sportvereine und mehr Teilhabemöglichkeiten möchten wir auch **Kunst- und Kulturvereine stärken und da neu aufstellen und weiterdenken, wo es notwendig ist.** Auch hier möchten wir nutzen- und münsterorientiert handeln, damit kulturelle Angebote unsere Stadtgesellschaft vielfältig ansprechen:

Wir begrüßen insbesondere bürgerschaftliches Engagement in Geschichtsvereinen, Bürgerstiftungen und Fördervereinen. Diese Orte dienen dazu, Wissen und Tradition weiterzugeben und Talente zu fördern. Analog wie in den Sportvereinen, möchten wir auch hier mehr Freiheiten und Verantwortung an die Vereinsmitglieder abgeben.

Neuaufstellung für das Theater Münster

Die kulturelle Vielfalt auf höchstem Niveau muss eine Perspektive erhalten, wir setzen uns entsprechend für einen **konzeptionell neuen Ansatz für das Theater Münster** ein.

Das Theater der Stadt Münster ist eine kulturelle Bereicherung für die Stadt, die zugleich eine finanzielle Herausforderung darstellt. Um diese Bereicherung zu erhalten, müssen der eingeschlagene Konsolidierungsweg konsequent fortgeführt und der langfristige Investitionsbedarf sorgfältig überprüft werden. Von der Neuausrichtung in der Theaterführung erwarten wir eine **umfassende inhaltliche und finanzielle konzeptionelle Erneuerung**, die das Theater zukunftsorientiert positioniert.

Wir Freien Demokraten setzen uns dafür ein, die **freie Theaterszene gezielt zu unterstützen, insbesondere die kleinen Kinder- und Jugendtheater**, die in unseren Stadtteilen eine herausragende kulturelle, soziale und integrative Arbeit leisten. Schon mit kleinen finanziellen Beiträgen kann hier ein großer Unterschied gemacht werden. Zudem

sollte die Stadt bei Herausforderungen, wie der Suche nach einer geeigneten Spielstätte, beratend zur Seite stehen, um den kulturellen Mehrwert nachhaltig zu sichern.

Vielfalt fördern, Strukturen stärken: Queere Vereine in Münster gezielt unterstützen

Münsters queere Vereine leisten unverzichtbare Arbeit für Sichtbarkeit, Beratung und Empowerment.

Einrichtungen wie das KCM e.V., Livas e.V., das Track Jugendzentrum und der CSD Münster e.V. sind tragende Säulen der queeren Infrastruktur in Münster. Ergänzt wird dieses Angebot durch vielfältige kulturelle, sportliche und spirituelle Initiativen, die gezielt kleinere Gruppen innerhalb der queeren Community ansprechen und so zur Vielfalt und Lebendigkeit des städtischen Lebens beitragen.

Wir setzen uns daher für ihre nachhaltige Förderung ein, um ihre Angebote langfristig abzusichern und auszubauen. Dazu gehört die Bereitstellung finanzieller Mittel, die Unterstützung bei der Raumsuche und -sicherung sowie die Anerkennung ihrer Arbeit als essenzieller Bestandteil des sozialen und kulturellen Lebens unserer Stadt.

Chance nutzen: Mit der Digitalisierung kulturelle Räume erweitern und leichter zugänglich machen

Die Digitalisierung wird auch im Bereich der Kultur völlig neue Möglichkeiten für die Bürger eröffnen, wenn wir die Digitalisierung als ergänzende Chance nutzen, statt sie in diesem Bereich auszuklammern.

Insbesondere Münsters Stadtteile würden von einem reichhaltigeren und digital erweiterten Kulturangebot profitieren. Die Kommunalpolitik ist hier gefordert, neben technischer und organisatorischer Unterstützung auch Räumlichkeiten bereitzustellen. Wir wollen deshalb Multifunktionsräume in städtischen Gebäuden und Technikpools zur Verfügung stellen, um kulturelle Betätigung zu ermöglichen und zu erleichtern. Diese Räume sollen ebenso für Initiativen und das Ehrenamt nutzbar gemacht werden.

Die **Digitalisierung in der Kultur** wollen wir Freien Demokraten gezielt nutzen, um **Kultur zugänglicher erlebbar zu machen**: z. B. durch digitale Angebote wie Audioguides und Videobeiträge zur Vermittlung kultureller Inhalte der Museen und Theater zu ausgewählten Themen. Kulturangebote können dadurch dauerhaft aufrechterhalten werden. Darüber hinaus wollen wir die digitalen Vermarktungsangebote des Theaters und des Stadtmuseums ausbauen. Insbesondere (kostenpflichtige) Live-Übertragungen von Theateraufführungen oder virtuelle Museumsrundgänge gewähren Bürgern, die vielleicht noch nie da waren oder aus gesundheitlichen Gründen nicht vor Ort sein können, einen neuen Zugang zu den Einrichtungen.

Dazu gehört für uns aber auch essentiell und notwendig die professionelle freie Szene, die neben den institutionellen Einrichtungen das kulturelle Leben in unserer Stadt ergänzt und bereichert. Auch hier treten wir ein für notwendige und angemessene finanzielle Unterstützung zum Aufbau und zur Sicherung einer dauerhaften Existenz, natürlich immer

nur soweit Mittel dafür vorhanden sind. Gleichzeitig erwarten wir, dass auch die professionelle freie Szene selbst sehr auf ihre Wirtschaftlichkeit achtet und alle sonstigen Möglichkeiten einer Finanzierung nutzt.

Kulturförderung: Zwei Säulen für solide Finanzierung

Die Kulturförderung basiert für uns auf zwei Säulen. **Neben der städtischen Förderung**, die für einen zuverlässigen Kulturbetrieb erhalten bleiben muss, gehört für uns auch **das private Mäzenatentum und Sponsoring** dazu. Diese Säule wollen wir ausbauen, zum Beispiel auch über die Gründung entsprechender neuer Stiftungen. Zur Koordinierung der erforderlichen Maßnahmen **soll die Stadt einen Mäzenenbeauftragten** einsetzen.

Allwetterzoo Münster: Begegnungsort für Familien und Freunde

Der Allwetterzoo Münster befindet sich auf dem Pfad der Erneuerung: Mit der Inbetriebnahme der Merantihalle ist ein bedeutender Meilenstein des einst beschlossenen Masterplan 2030 plus erreicht worden. Die Halle zeigt, wie ein moderner Zoo aussehen kann. Damit sind aber noch längst nicht alle Probleme gelöst. Die Robben haben den Zoo verlassen, die Anschlussnutzung von Robbenhaven ist noch nicht final geklärt. An vielen Stellen gibt es weiterhin baulichen Investitionsbedarf. **Der Masterplan hinkt hinter dem Zeitplan her**, und auch die Idee, nach Eröffnung der Merantihalle durch mehr Besucher bei gleichzeitiger Erhöhung der Preise Mehreinnahmen zu generieren, zahlt sich im wahrsten Sinne des Wortes nicht aus.

Daher braucht der Masterplan ein Update. Die Zielerreichung bis 2030 ist heute bereits unrealistisch. Auch die weiteren Investitionen sind nicht gesichert, da in Zeiten enger städtischer Haushalte das Geld nicht mehr locker sitzt. Daher ist es wichtig, ein neues realistisches Szenario zu erarbeiten, damit der Allwetterzoo auch weiterhin eine Attraktion weit über Münsters Stadtgrenzen hinaus bleibt. Hervorgehoben werden muss hier **das lobenswerte Engagement des Zoovereins. Dieser wird auch zukünftig eine tragende Säule des Zoos sein.** Entscheidungen sollten deshalb im Einvernehmen zwischen der Stadt und dem Verein getroffen werden. Dies bedeutet, dass die Aktiven des Zoos auch die schwierige Lage des städtischen Haushalts anerkennen und mitziehen, wenn der Zoo ggf. seinen Beitrag zur Konsolidierung leisten muss.

Weiterentwicklung des Domplatzes

Die **Neugestaltung und Sanierung des Domplatzes bietet neue Chancen, Kultur in der Mitte der Stadt erlebbar zu machen.** Wir begrüßen und unterstützen die Neugestaltung und werben dafür, dass die Stadt aktiv Kulturschaffenden die Nutzung des neu gestalteten Domplatzes für Aufführungen, Auftritte, Lesungen und weitere kulturelle Veranstaltungen anbietet. Eine **verstärkte Zusammenarbeit mit dem LWL-Museum für Kunst und Kultur** ist dabei ebenfalls zu verfolgen. Die Kulturszene hat noch immer mit den Nachwirkungen der Covid-Pandemie zu kämpfen und wir sollten hier die Chance nutzen, den Bürgerinnen und Bürger das breite Kulturangebot unserer Stadt barrierefrei zu erleben.

Eine Stadt, die zusammenhält

Münster steht vor vielen Herausforderungen – doch in jeder Herausforderung steckt auch eine Chance: **Wir Freie Demokraten wollen für ein Miteinander sorgen, das keinen ausgrenzt und da unterstützt, wo es nötig ist.** Ob in der **Pflege**, der **Vereinbarkeit von Familie und Beruf** oder der **Bekämpfung von Wohnungslosigkeit** – wir Freie Demokraten setzen uns für Lösungen ein, die zu jeder Lebensphase aller Münsteranerinnen und Münsteraner passen.

Wir stehen für eine Stadt, in der niemand zurückgelassen wird, in der jede Generation und jeder Mensch ein aktives, selbstbestimmtes Leben führen kann. Unser Ziel: Ein Münster zu gestalten, das allen gehört und den sozialen Zusammenhalt in den Mittelpunkt stellt.

Hilfsbedürftig, aber nicht hilflos: Pflege mit neuen Rahmenbedingungen verbessern

Unsere Gesellschaft altert, wodurch die **Bedeutung von stationärer und ambulanter Pflege** stetig wächst. Die vergangenen Jahre haben die bestehenden Defizite in diesen Bereichen deutlich offenbart. Es ist Aufgabe der Politik, **attraktive Arbeitsbedingungen für Pflegekräfte** zu schaffen und eine **verlässliche Versorgung der Pflegebedürftigen** sicherzustellen. Angehörige müssen spürbar entlastet werden, damit sie ihrer beruflichen Tätigkeit nachgehen und ihr soziales Leben führen können, ohne unzumutbare Einschränkungen hinnehmen zu müssen. Altern muss in Würde möglich sein.

Wir setzen uns ein für:

- Eine **gesicherte pflegerische Versorgung für alle Pflegebedürftigen**. Die **ambulante Pflege und die Tagespflege** haben dabei für uns grundsätzlich **Vorrang vor stationärer Pflege**.
- Einen **attraktiven und bezahlbaren Pflegeberuf und -standort**, um dem Fachkräftemangel zu begegnen.
- Rücksicht auf kulturelle und religiöse Umstände in der Pflege. Die Bevölkerung Münsters ist multikulturell, entsprechend soll **Pflege nach Möglichkeit kultursensibel** sein.
- Eine aktive **Förderung von Nachbarschafts- und Selbsthilfegruppen**.
- Eine **verstärkte und bürokratiearme Hilfestellung für die häusliche Pflege**.
- Besondere **Rücksichtnahme auf pflegende Angehörige** und deren spezielle Lebenssituationen.

Lebenswert bedeutet auch: Hier kann ich eine Familie gründen – in richtiger work-care-balance

Viele Eltern möchten oder müssen berufstätig sein. Dabei ist es oft **eine Herausforderung, Karriere und familiäres Leben in Einklang zu bringen – insbesondere für Alleinerziehende**. Für uns Freie Demokraten steht die Selbstverwirklichung jedes Einzelnen in allen Lebensbereichen an erster Stelle. Deshalb sehen wir es als Aufgabe der Politik, die richtigen Rahmenbedingungen zu schaffen, damit **Eltern für sich und ihre Kinder die**

besten Lösungen finden können. Das umfasst, flexible KiTa-Öffnungszeiten und bedarfsgerechte OGS-Angebote sowie staufreie Wege, um verlässliche Abholzeiten einhalten zu können.

Sichtbar, sicher, selbstbestimmt: Queeres Leben in Münster stärken

Wir setzen uns für eine Stadt ein, in der queere Menschen sicher, sichtbar und selbstverständlich leben können. Dafür braucht es gut finanzierte Schutz- und Begegnungsräume, eine bessere gesundheitliche Versorgung — insbesondere für trans, inter und nicht-binäre Personen — sowie gezielte Aufklärungsarbeit an Schulen, in der Jugendarbeit und in der Verwaltung. Münster soll queeres Leben aktiv fördern, sichtbar machen und vor Diskriminierung schützen.

Wir fordern, dass queere Beratungsstellen und Treffpunkte strukturell gefördert und öffentliche Einrichtungen — von Schulen über Kultureinrichtungen bis hin zur Stadtverwaltung — zu diskriminierungsfreien Orten weiterentwickelt werden. Dazu gehören geschulte Ansprechpersonen, genderneutrale Toiletten und ein konsequentes Vorgehen gegen queerfeindliche Gewalt. Die Sichtbarkeit queerer Lebensrealitäten, etwa durch Regenbogen-Symbole im öffentlichen Raum oder die Unterstützung des CSD, stärkt nicht nur die Community, sondern auch den gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Aller Ehren wert: Vereinsarbeit und Ehrenamt stärken

Freiheit und Verantwortung sind für uns Freie Demokraten untrennbar miteinander verbunden. **Das ehrenamtliche Engagement vieler Bürgerinnen und Bürger in Vereinen, Verbänden, Religionsgemeinschaften und Parteien ist für uns von unschätzbarem Wert**, denn es verkörpert Freiheit, Nächstenliebe, Bürgersinn und Freude an der Gemeinschaft zugleich. Vereine und Kirchen prägen unsere Identität und bilden das Herz unserer Stadt. Sie bringen Menschen unterschiedlichster Herkunft zusammen, vermitteln Werte und fördern ein lebendiges gesellschaftliches Miteinander. Hier entstehen Heimat und Zugehörigkeit. Diese wertvolle Arbeit möchten wir weiter stärken und unterstützen.

Hierzu wollen wir **Räumlichkeiten wie die des Torhäuschens Neutor am Schlossplatz dauerhaft zur Nutzung für alle ehrenamtlichen Vereinigungen und Zusammenschlüsse vorsehen.** Die Kosten sollen dabei nach Möglichkeit durch die Stadt getragen werden.

Wir denken heute schon an ein lebenswertes Münster 3.0: Teilhabe von Kindern und Jugendlichen fördern

Wir Freien Demokraten sehen **in einer starken Kinder- und Jugendförderung den Schlüssel zu echter Chancengerechtigkeit.** Für junge Menschen hat Münster viel zu bieten, Beteiligung an politischen Prozessen gehört aber noch nicht dazu. Damit ist Münster nicht allein. Bundesweit wird der Jugend vieles zugemutet, zugehört wird selten. Ändern wir das. **Kein Talent darf verloren gehen, weil es unentdeckt bleibt oder durch ungünstige Startbedingungen benachteiligt wird.** In der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen werden Potenziale erkannt, gefördert und Menschen unterschiedlichster Herkunft zusammengeführt.

Dazu fordern wir:

- In Münster waren wir schon mit der Einrichtung des aktuellen Jugendrates als an den Schulen gewähltes Gremium für 12- bis 18-jährige Vorreiter. Jetzt wollen wir den nächsten Schritt gehen. **Wir schlagen vor, den Jugendrat aufzuwerten und zu einem städtischen Gremium zu machen, das tatsächlich in alle Fragen eingebunden wird, die Kinder und Jugendliche betreffen.** Dazu erhält der Jugendrat ein Anhörungsrecht für alle Vorlagen zu kinder- und jugendpolitischen Themen.
- die **Einrichtung Münsteraner Kinderbeauftragter** zur Förderung und Aufklärung von Kinderrechten in unserer Stadt.

Transparente Sozialpolitik, damit Aufstieg gezielt gefordert und gefördert wird

Eine starke Stadtgesellschaft entsteht, wenn Aufstiegsversprechen gegeben und eingehalten werden: Daher fordern wir Freie Demokraten weiterhin eine umfassende Sozialpolitik, fordern aber zugleich mehr Transparenz und eine zielgerichtete Umsetzung. Das bedeutet: **Die Stadt prüft sich und ihre sozialpolitischen Aufgaben selbstständig, damit die ohnehin knappen Gelder treffsicherer verwendet werden können.** Die zeitliche Befristung von Zuschüssen, die die Freien Demokraten in der aktuellen Wahlperiode durchsetzen konnten, sind ein erster Schritt, um regelmäßig zu überprüfen, ob die Mittel sinnvoll eingesetzt werden. Denn im Zentrum erfolgreicher Sozialpolitik muss stets die karitative Wirkung stehen, nicht die finanziellen Interessen einzelner Einrichtungen.

Für dieses Ziel fordern wir:

- Die Stadt muss die **Zuschussempfänger effektiv kontrollieren** und Hinweisen gegen Verstöße schnell und effizient nachgehen.
- Die Stadt muss **Benchmarks für jede sozialpolitische Maßnahme** setzen und diese Leistung dann unter den Freien Trägern der Wohlfahrtshilfe ausschreiben. **Ausschreibungen dürfen nicht "unbefristet" sein.**
- Ein **stadtweites Transparenzregister für soziale Träger**, in dem relevante Angaben über die Sozialverbände, ihre Geschäftsführung, Zuschüsse, Verwaltungskosten und Gehälter enthalten sind. Außerdem sollte **regelmäßig Rechenschaft über Programme** abgelegt werden, die von der Stadt finanziell unterstützt werden.

Erfahrung und Wissen haben kein Renteneintrittsalter: Teilhabe von Seniorinnen und Senioren stärker fördern – digital und vor Ort

Seniorinnen und Senioren sind eine wachsende Gruppe von Personen in Münster, die völlig zu Recht eine gleichberechtigte Teilhabe am Leben in Münster einfordern. Auf ihre besonderen Notwendigkeiten wollen wir eingehen und die speziellen Bedürfnisse älterer Menschen in unserer Stadt genauso selbstverständlich mitdenken und berücksichtigen, wie die von jungen Menschen.

Die Teilhabe älterer Menschen in Münster muss sich nicht nur in den typischen Bereichen, wie der Verkehrs- und Mobilitätspolitik, der ausreichenden Versorgung mit geeignetem Wohnraum und abgestimmten Freizeit-, Sport- und Bewegungsangeboten wiederfinden. Auch im normalen Alltag wollen wir das berücksichtigen. Beispielhaft: Ausreichende Sitzgelegenheiten auch ohne Konsumzwang, leicht erreichbare behindertengerechte Toiletten, ein Straßenpflaster ohne Stolperfallen und ein zentraler lärmberuhigter Bereich bei Stadtfesten sollten für Münster eine Selbstverständlichkeit werden. Solche Punkte haben für uns in der Abwägung auch immer eine höhere Priorität, als etwa eine Altstadtsatzung.

Viele Seniorinnen und Senioren wollen oder müssen auch nach dem Renteneintritt weiterhin arbeiten. Sie sind häufig motiviert, ihren reichen Schatz an Erfahrungen und Wissen weiterzugeben. Konzepte, die auf dem Prinzip „Alt hilft Jung und Jung hilft Alt“ basieren, fördern Diversität, Generationenakzeptanz und die Integration unterschiedlicher gesellschaftlicher Gruppen.

Wir Freien Demokraten setzen uns für die **Förderung sozialraumorientierter Mehrgenerationenkonzepte** ein, die den **Austausch zwischen Alt und Jung** ermöglichen und stärken. Solche Modelle können den sozialen Zusammenhalt nachhaltig verbessern. Wir wollen Projekte fördern, die den gegenseitigen Respekt, die Rücksichtnahme aufeinander und das gegenseitige Verständnis für die Bedürfnisse von Alt und Jung verbessern. Wenn ältere Menschen von jüngeren genauso lernen, wie jüngere Menschen von Seniorinnen und Senioren, dann profitieren beide Seiten ganz besonders davon. **Besonders begrüßen wir das Engagement von Seniorinnen und Senioren im politischen, kulturellen und gesellschaftlichen Leben**, etwa durch ehrenamtliche Tätigkeiten, und unterstützen dies ausdrücklich. **Unser besonderer Dank gilt der kommunalen Seniorenvertretung** für ihre herausragende Arbeit.

Die **Digitalisierung spielt eine entscheidende Rolle für die Teilhabe älterer Menschen**. Die Pandemie hat verdeutlicht, wie wichtig digitale Kompetenzen, WLAN-Zugang und geeignete Endgeräte für Seniorinnen und Senioren sind. Sie dienen nicht nur der Vorbeugung von Vereinsamung und dem Schutz vor psychischen Erkrankungen, sondern unterstützen auch gezielt die Behandlung von Demenz. Diesen digitalen Zugang wollen wir verbessern und fördern.

Daher fordern wir:

- **Flächendeckende Weiterbildungsangebote für Senioren** zur Nutzung digitaler Medien.
- Die **schnellstmögliche Umsetzung von WLAN in allen Alten- und Pflegeeinrichtungen**. Hierzu soll die Stadt mit Trägern an schnellen Lösungen arbeiten.

Zusätzlich suchen wir im kulturellen Bereich den Dialog mit nicht-städtischen Einrichtungen, um hier **vergünstigte Eintrittspreise** zu erreichen.

Münster barrierefrei denken: Für eine inklusive Stadtgesellschaft

Die Politik muss den **besonderen Bedürfnissen von Menschen mit Behinderungen gerecht werden** und ihre vollständige Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ermöglichen.

Wir Freien Demokraten wollen sicherstellen, dass **ausreichend Betreuungskapazitäten** bereitstehen und **Barrierefreiheit konsequent gefördert** wird.

Dabei gilt: **Barrierefreiheit darf nicht nur bei Neubauten** selbstverständlich sein. **Auch im bestehenden Stadtbild** muss die Zugänglichkeit für Menschen mit Behinderungen deutlich verbessert werden. Wir setzen uns weiterhin dafür ein, dass Stadt und Wirtschaftspartner die Barrierefreiheit ihrer Gebäude transparent auf Plattformen wie [Wheelmap.org](https://wheelmap.org) darstellen.

Ein Bewusstsein für die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderungen zu schaffen und Stigmatisierungen abzubauen, ist uns ein besonderes Anliegen. Deshalb unterstützen wir gezielt Konzepte und Kampagnen, die Teilhabe stärken und Vorurteile überwinden.

Die Straße ist kein Zuhause: Wohnungslosigkeit effektiv begegnen, um Menschen Halt und Würde zu bieten

Wir Freien Demokraten wollen **Wohnungs- und Obdachlose wirksam unterstützen**, um Menschen ein selbstbestimmtes Leben und volle gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen. Obwohl Politik und karitative Einrichtungen bereits zahlreiche Angebote zur Unterstützung bei psychischen Problemen, Sucht und Schulden bereitstellen, sind diese oft nicht ausreichend oder niedrigschwellig genug, um der großen Nachfrage gerecht zu werden. Wir setzen uns daher für die **gezielte Unterstützung bestehender Hilfsstrukturen** ein. Ein zentraler Baustein unserer Strategie ist der Housing-First-Ansatz: Betroffene erhalten schnell und unbürokratisch eine eigene Wohnung – ohne Vorbedingungen wie Therapiebereitschaft oder Abstinenz. Erst auf dieser stabilen Grundlage können weiterführende Hilfen wie Suchtberatung oder Schuldnerhilfe nachhaltig greifen. Diese Herangehensweise hat sich international und deutschlandweit bewährt und bietet den Menschen nicht nur ein Dach über dem Kopf, sondern auch neue Perspektiven. Eine entbürokratisierte, moderne Verwaltung muss vorrangig als Dienstleister für die Bürger agieren. Digitale Lösungen sollen Behördengänge vereinfachen oder überflüssig machen. Zudem fordern wir eine **zentrale Beratungsstelle als erste Anlaufstelle für Betroffene**. Diese Stelle soll Orientierung bieten, alle verfügbaren Angebote bündeln und Perspektiven aufzeigen, um Menschen wieder erfolgreich in unsere Gesellschaft zu integrieren.

Angebote und Alternativen für Suchtkranke, um einen Weg aus der Abhängigkeit zu finden

Sucht führt zum Verlust der eigenen Freiheit, weil sie der Selbstbestimmung entgegensteht. Den **Drogenabhängigen in Münster wollen wir helfen**, ihre Freiheit wiederzugewinnen. Deshalb wollen wir sie nicht ausgrenzen, sondern sie aktiv durch Angebote beim Weg aus der Sucht unterstützen. Gleichzeitig gilt es, die Interessen von Anwohnenden, Arbeitnehmenden und Geschäftsleuten zu berücksichtigen: **Insbesondere im Bahnhofsumfeld muss der öffentliche Raum dringend entlastet werden**, eine offene Szene ist hier keine akzeptable Lösung.

Straßenkonsum wollen wir nicht dulden. Stattdessen **bieten wir Drogenabhängigen Alternativen in Form von Konsumräumen und professionellen Drogenhilfeeinrichtungen**. Diese müssen so gestaltet sein, dass sie dem öffentlichen Raum klar vorzuziehen sind.

In **Zusammenarbeit mit dem Indro e.V.** und allen weiteren beteiligten Akteuren wollen wir ein **modernes Drogenkonzept für Münster** erarbeiten. Die bisherige Arbeit soll ausgeweitet werden, das Konzept sich am „Frankfurter Modell“ orientieren. Das bedeutet, dass wir die Interessen von Anwohnerinnen und Anwohnern in besonders betroffenen Bereichen schützen, gleichzeitig aber **Abhängige entstigmatisieren und aus der Kriminalität holen** wollen. Unser Konzept soll deshalb den verstärkten Einsatz von Street Workern zur Betreuung von Suchtkranken, eine empirische Forschung zur Prävention von Abhängigkeiten und den Aufbau von Druckräumen sowie die Ausgabe von sauberem Besteck und Drogen umfassen, um dem Schwarzmarkt seine Grundlage zu entziehen.

Münster ist bunt: Klare Haltung gegen Extremismus ist unser gesellschaftlicher Auftrag

Münster hat eine lange **liberale und weltoffene Tradition** und ist die Stadt des Westfälischen Friedens. Aus dieser Geschichte heraus muss unsere Stadt ihrer Verantwortung gerecht werden.

Viele Menschen mit Migrationshintergrund arbeiten und leben in der Stadt. Sie tragen zum Wohlstand der Stadt bei und haben ein Recht auf eigene kulturelle Identität. **Wir Freien Demokraten bekennen uns zu Offenheit und Toleranz im Zusammenleben aller Bürger.** Gewalt und Fremdenhass haben hier keinen Platz.

Wir fordern, **aktiv die Probleme in der Integration anzusprechen**: Rechtsextremismus, Salafismus, Parallelgesellschaften und der zunehmend offen verbreitete Antisemitismus lassen sich nicht durch Wegschauen lösen. Die Stadt Münster muss gerade in diesen Zeiten aktiver werden, damit jeder Einzelne in Eigenverantwortung sein persönliches Lebenskonzept verwirklichen kann. Rechtliche Grundlage ist und bleibt ohne Ausnahme das Grundgesetz und die darin verankerten Grundrechte.

Lernen wir für die Zukunft – mit den Lehren aus der Vergangenheit

Wir erkennen die **Villa ten Hompel als zentrale Gedenkstätte für die Verbrechen des Nationalsozialismus** in Münster an und setzen uns dafür ein, sie gezielt weiter zu stärken – die dort geleistete Arbeit hat in den letzten Jahren erheblich an Bedeutung gewonnen.

Die „Stolpersteine“ stellen das größte dezentrale Denkmal zur Erinnerung an die NS-Zeit in unserem Land dar, wobei ihre Verlegung zumeist von privaten Spendern und oft auf Initiative ehemaliger Nachbarn, Hauseigentümer oder Freunde erfolgt. Zum einen möchten wir den **Schaffer der Stolpersteine zu einer Kooperation einladen, um ein Konzept für einen digitalen Zugang zu entwickeln**, welches ermöglicht, direkt vor Ort detaillierte Informationen über das Leben der verzeichneten Personen abzurufen. Zum anderen wollen wir den Initiatoren ein Gesicht geben, ihre Motivation und persönlichen Geschichten würdigen und so das Schicksal der Opfer greifbarer machen.

Ehrenamtliches Engagement in Bürger- und Geschichtsvereinen schätzen wir als Freie Demokraten sehr und wollen dieses unterstützen. Der **Verein zur Förderung des Jüdischen Friedhofs an der Einsteinstr.** Münster ist eines von vielen Beispielen, wie bürgerschaftliches Engagement Geschichte bewahren und folgenden Generationen

zugänglich machen kann. In diesem Sinne begrüßen wir das **Konzept der “Zweitzeugen”** und setzen uns für einen flächendeckenden Einsatz in unserer Stadt ein.

Keine Willkür: Umbau und Umbenennung immer mit Blick auf die Historie

Für uns gehört der Denkmalschutz ebenso zur Erinnerungskultur in unserer Stadt. Bewahrenswertes muss erhalten und zugleich zeitgemäß genutzt werden, sei es bei jahrhundertealten Bauwerken oder bei Elementen unserer jüngeren Geschichte. Der Denkmalschutz darf dabei nicht als Hemmnis für Veränderung verstanden werden, sondern als Chance, sich aus der Tradition heraus neu zu orientieren.

Einer aktiven Pflege unserer Geschichte fühlen wir uns verpflichtet. Diese lässt sich nicht wegwischen, indem ihre Marken aus dem Stadtbild entfernt werden. **Dem Abbau von Denkmalen oder der Umbenennung von Straßen und Plätzen stehen wir deshalb grundsätzlich skeptisch gegenüber.** Klar bleibt, dass jede Frage des Umgangs mit unserer Geschichte erst im Einzelfall entschieden werden kann.

Europa zu Gast bei Freunden: Münster als Gastgeber für Vielfalt, Fairness und Zusammenhalt

Münster soll sich **proaktiv im europäischen Wettbewerb um europäische Sportereignisse bemühen.** Dazu muss unter anderem eine attraktive Infrastruktur geschaffen und die Sportstätten instand gesetzt werden.

Darüber hinaus möchten wir **den europäischen Gedanken stärker im städtischen Alltag verankern** und für alle erlebbar machen. Ein zentrales Element soll dabei der **Europatag am 9. Mai** sein, der künftig zum **Ausgangspunkt für ein mehrwöchiges Veranstaltungsprogramm** werden soll. In Zusammenarbeit mit Vereinen, Verbänden und zivilgesellschaftlichen Akteurinnen und Akteuren soll die Stadt Münster ein vielfältiges Angebot an Aktionen, kulturellen Formaten und Mitmachprojekten koordinieren, dass die europäischen Werte Vielfalt, Zusammenhalt und Demokratie in den Mittelpunkt stellt. **Analog zum Modell der Wochen gegen Rassismus** soll die Auswahl der geförderten Projekte durch eine unabhängige Jury erfolgen. Auf diese Weise möchten wir Europa in Münster nicht nur feiern, sondern aktiv mit Leben füllen.

Lebendiger Austausch, echtes Miteinander: Städtepartnerschaften ausbauen und vertiefen

Wir stehen hinter dem Konzept der **Städtepartnerschaften** und setzen uns ausdrücklich für deren **Ausbau und Vertiefung** ein. Diese Verbindungen zwischen Kommunen bieten eine wertvolle Grundlage für internationalen Austausch, gegenseitiges Verständnis und solidarisches Miteinander. Besonders am Herzen liegt uns dabei die Förderung des Austauschs zwischen Schulen und Vereinen, denn junge Menschen und engagierte Gemeinschaften profitieren in besonderem Maße von interkulturellen Begegnungen.

Wie wär's,
Münster?

Freie
Demokraten

Kreisverband
Münster **FDP**

FDP Münster - Für ein lebenswertes Münster 2030.

Nicht fürs Ranking. Für dich.



Maximilian
Kemler

Katrin
Bohm

Jörg
Behrens

Claudia
Grönefeld